

Thinking geographically – outside the box
Konzepte und Materialien für geographische Schülerexkursionen



Fögele, J., Hofmann, R., Mehren, R. et al

Gentrifizierung am Prenzlauer Berg

Eine Schülerexkursion mit Smartphones/Tablets

Thinking geographically – outside the box

Konzepte und Materialien für geographische Schülerexkursionen

Herausgegeben von Prof. Dr. Michael Hemmer und Prof. Dr. Rainer Mehren
Band 4

Impressum

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Geographie
Bereich Didaktik der Geographie

Gentrifizierung am Prenzlauer Berg
Eine Schülerexkursion mit Smartphones/Tablets

Fögele, J., Hofmann, R., Mehren, R. et al. (2016)

Inhaltsverzeichnis

A Die Exkursion im Überblick

Gentrifizierung in Berlin	4
> Gentrifizierung	4
> Gentrifizierung am Prenzlauer Berg	5
Mit Schülern Voraussetzungen und Prozesse der Gentrifizierung in Berlin untersuchen	8
> Organisatorische Hinweise	8
Ziele und Kompetenzerwartungen	10
Verlaufsplan	11
Routenskizze	15

B Die Standorte im Einzelnen

Standort 01	
Wörtherstraße 31	16
Standort 02	
2a Husemannstraße 13	18
2b Kollwitzstraße 74	22
2c Kollwitzstraße 66	25
2d Sredezkistraße 6	29
2e Kreuzung Rykestraße-Wörtherstraße	31
Standort 03	
Tuntenhaus Kastanienallee 86	33

C Literatur 35

D Materialien 36

Die Exkursion im Überblick



Gentrifizierung in Berlin

Gentrifizierung

Eine Reihe von Definitionen versuchen den Begriff Gentrifizierung bzw. Gentrification (beide Begriffe sind im deutschen Sprachgebrauch vorzufinden) zu fassen, um damit einen Rahmen zu schaffen für die Auseinandersetzung mit einem städtischen Entwicklungsprozess, der räumlich-physische, ökonomische, soziale und kulturelle Phänomene einschließt (Krajewski 2006, 37). „Gentrification beschreibt die Sanierung der physischen Struktur, die eine Aufwertung innenstadtnaher Wohngebiete und die Verdrängung der angestammten Bevölkerung durch eine statushöhere Bevölkerung zur Folge hat“ (Fassmann 2009, 167), wobei im Austausch der statusniedrigen Bevölkerung durch die nachfolgenden Akteure der zentrale Wesenszug der Gentrification liegt (Friedrichs 1996, 15). Gleichwohl kann die zeitliche Abfolge aus baulicher und sozialer Aufwertung auch umgekehrt werden, indem der Zuzug statushöherer Gruppen eine weitere Sanierungstätigkeit nach sich ziehen kann. Mögliche Verläufe der Gentrification werden im Rahmen von Prozessmodellen (vgl. Abb. 1) in den Blick genommen.

Der Prozess der Gentrifizierung

Seit den 1970iger Jahren kann man Tendenzen der Revitalisierung von innerstädtischen Wohnquartieren beobachten. Der Gentrifizierungsprozess lässt sich in mehrfache, ineinander übergehende (typische) Phasen gliedern (vgl. Krajewski 2006, 47; siehe Abbildung 1). Hierbei spricht man von einem doppelten Invasions- und Sukzessionszyklus, einem zwei- oder mehrmaligen Austausch der ansässigen Bevölkerung (Dangschat 1988).

I Phase: Zu Beginn dieses Prozesses treten Pioniere als Nutzer bestehender Bausubstanz in einem wenig attrak-

tiven Quartier mit alteingesessener Wohnbevölkerung auf, die einfache (und ggf. kreative) Sanierungsarbeiten vornehmen mit (aufgrund der teilweisen Nutzung von Leerstand) nur sehr geringem Einfluss auf die lokalen bis dato niedrigen Mieten.

II Phase: Das entsprechende Wohnviertel ist in diesem Status attraktiv für junge Erwerbstätige, Künstler, Studenten und weitere Pioniere. Die mit deren Zuzug veränderte Bevölkerungsstruktur führt zur Ansiedelung entsprechender Geschäfte, Szenecubs und Kneipen. Derartige Veränderungen lassen die Mieten steigen, die bisherige Bevölkerung kann sich diese nicht mehr leisten. Sie wird zunehmend verdrängt, wohlhabendere Bevölkerungsschichten ziehen zu. Während dieser Phase vollzieht sich ein erster zentraler Imagewandel des Viertels (Szenevierviertel), der Zuzug von Kreativen und Pionieren sowie den sogenannten *Gentrifiern* (Wohnen: Wohlhabende mit guten Bildungsabschlüssen mit urbanem Lebensstil; Investieren: Akteure des Bau- und Finanzsektors) überschneiden sich (Friedrichs 1998, 59ff).

III Phase: Der zweite Zyklus ist geprägt durch das Auftreten von Baufirmen und intensive Sanierungstätigkeiten sowie Käufern und Mietern aus wohlhabenderen Schichten. Die Gentrifier beziehen die nun vermehrt verfügbaren *Luxusimmobilien*. Erstmals werden nun aufgrund der weiter steigenden Immobilien- und Mietpreise auch die vormaligen Pioniere verdrängt. Die öffentliche Wahrnehmung dieser Veränderungen (u.a. deutliche Preisveränderungen für Wohnen) ist ausgeprägt, die Phase wird daher als zentraler Prozess der Gentrifizierung wahrgenommen.

IV Phase: Darauf folgt mit der erneuten Sukzession entsprechenden Gewerbes und der weiteren Entmischung (Segregation) der Bevölkerung die Entstehung eines Viertels mit relativ homogener Bevölkerungsstruktur (Einkommen, Altersstruktur, etc.). Es hat sich ein weiterer

Imagewandel vollzogen (Nobelviertel). Zunehmend besitzt die örtliche Bevölkerung nun Wohneigentum (Krajewski 2006, 48).

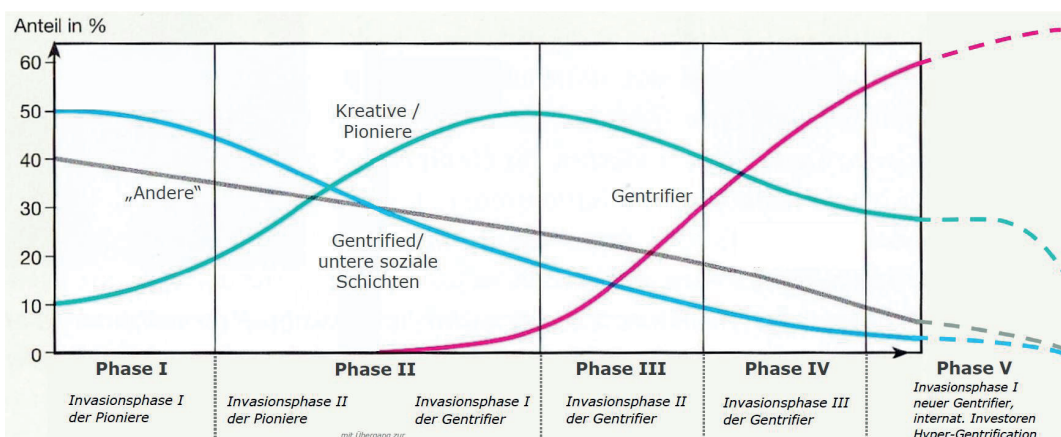


Abb. 1: Verlaufsmodell der Gentrification. (Quelle: überarbeitet und erweitert nach Diller 2014, 21; Dangschat 1988, 281)

V Phase: Zu diesen klassischen Phasen der Gentrification (Fassmann 2009, 168) tritt zunehmend eine weitere hinzu, die als Hyper-Gentrification (oder Super-Gentrification) bezeichnet wird und sich durch das Auftreten einer Gruppe neuer Gentrifier, etwa internationale Investoren und Käufer, auszeichnet. Diese sehen ein Interesse am international wahrgenommenen Nobelviertel, das hohe Renditen für Modernisierungsmaßnahmen verspricht und als Wohnviertel attraktiv für statushöchste Gruppen ist. Diese Phase ist gekennzeichnet von einer intensiven Bautätigkeit im Luxussegment (Holm 2010, 111).

Ebenen der Gentrifizierung

Das Modell der Dimensionen von Gentrification (siehe Abb. 2) stellt einen erweiterten, mehrdimensionalen Ansatz der Begriffserfassung dar. Gentrifizierung ist ein Prozess, der im Wesentlichen aus verschiedenen Zyklen von Aufwertung und Verdrängung besteht. Zur systematischen Gliederung dieser Prozesse dienen die vier Dimensionen bzw. Ebenen der Aufwertung (Säulen und Fundament in Abbildung 2), die nachfolgend im Kontext des Prenzlauer Bergs konkretisiert werden.

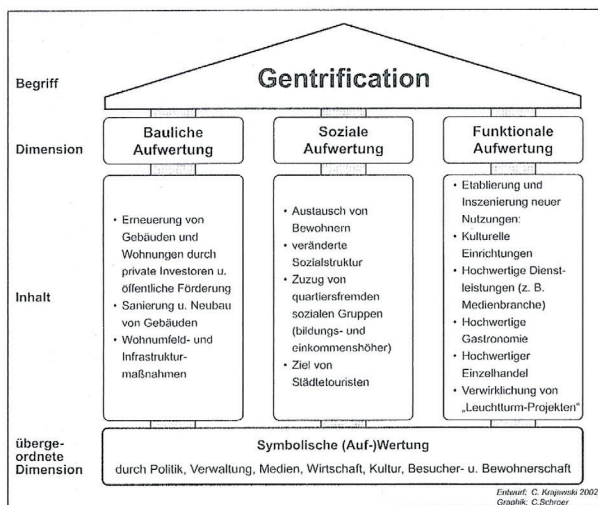


Abb. 2: Modell der Dimensionen von Gentrification (Krajewski 2006, 62).

Formen der Verdrängung

Eine häufige Kritik an den bislang nur unzureichend empirisch belegten Verlaufsmodellen (vgl. Abb. 1) ist die erschwerte Messbarkeit der auf Verdrängung zurückzuführenden Ab- und Zuwanderung in Abgrenzung zu freiwilliger Abwanderung. Für die bessere Erfassung von Verdrängung, wird diese in vier verschiedene Typen unterteilt (Diller 2014; Holm 2012). Auf Eigentümerwillkür

geht Typ 1 zurück, der von physischer Verdrängung gekennzeichnet ist. Typ 2 wird direkt durch steigende Mieten bzw. Wohnungspreise (ökonomisch) verdrängt, was als häufigste Ursache gelten kann (Diller 2014, 24). Kulturelle Verdrängung geht auf Entfremdungseffekte zurück und markiert Typ 3, wohingegen Typ 4 indirekt verdrängt wird, indem die angestammte Bevölkerung mit dem Einzug statushöherer Gruppen exkludiert wird (Holm 2012) – was auch die Unmöglichkeit des Zuzugs von statusniedrigeren Gruppen aufgrund der Wohnkosten einschließt. Es sind darin Anknüpfungspunkte zu den Dimensionen der Aufwertung (Abb. 2) erkennbar.

Ausblick: Instrumente gegen die Segregation innerstädtischer Quartiere

Wie die Erläuterung zum Phasenmodell gezeigt hat, tragen Gentrifizierungsprozesse zur Segregation bei, also zur sozioökonomischen und –kulturellen Homogenisierung bzw. Entmischung. Dies und unfreiwillige Verdrängung legt die Notwendigkeit nahe, über mögliche Gegenmaßnahmen bzw. eindämmende Instrumente nachzudenken. Nicht die Sanierung oder spezifische Neubauten gilt es zu verbieten, vielmehr können für den Neubau Vorschriften erlassen werden, die Mindestanteile sozialen Wohnungsbaus in Bebauungsplänen festschreiben, die Anteile öffentlicher Flächen oder Miet- und Kostenobergrenzen regeln (v. Lojewski 2013, 178). Für den Bestand sind ebenfalls Instrumente denkbar, wie der Milieuschutz (bauliche Vorschriften zur Begrenzung von *Luxussanierungen*), Umwandlungsverbote (von Miet- zu Eigentumswohnungen), Sanierungssatzungen mit Plänen zum Erhalt sozialer Durchmischung (als eher quartiersbezogene bzw. kommunale Instrumente) oder eher landes- oder bundesweite Maßnahmen wie Eingriffe über das Miet-, Bau- und Steuerrecht (v. Lojewski 2013, 179).

Gentrifizierung in Prenzlauer Berg

Was führt dazu, dass der Prenzlauer Berg sich zu einem so herausragenden Beispiel der Gentrifizierung entwickelte, wodurch zeichnet sich das Viertel heute aus? Diese Fragen sollen dabei leitend sein, wenn nachfolgend die Bedingungen in diesem Stadtteil skizziert werden. Durch die Teilung Berlins mit dem Mauerbau von 1961 geriet der Prenzlauer Berg in eine Randlage, östlich grenzte der Bezirk nun an den *Todesstreifen*. Es kam in der Folge zu einem Verfall der Bausubstanz und einem Rückgang der Bevölkerung, statt der Sanierung der Altbauten wurde das Wohnen in neu errichteten Plattenbausiedlungen vorgezogen (Müller-Mahn 2005, 116). Mit dem Fall der Mauer und die Wiedervereinigung im Jahr 1990 wurde aus dem ehemaligen DDR-Randbezirk ein innenstadtnaher und für Investoren attraktiver Stadtteil (siehe Phasenmodell Abb. 1).

Im Zuge des politisch gewollten Sanierungen setzten in der Folge umfangreiche Aufwertungsprozesse ein, auf die, systematisiert mithilfe der Dimensionen aus Abbildung 2, nachfolgend kurz eingegangen wird.

Bauliche Aufwertung

„Im Bezirk Prenzlauer Berg findet sich das größte zusammenhängende Gründerzeitgebiet in Berlin, das zudem von den Bombardements der Alliierten im Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont geblieben war.“ (Häußermann 2004, 52). Zu Beginn der 1990er Jahre befand sich der größte Teil der Bausubstanz in einem heruntergekommenen Zustand, beispielsweise besaßen 43% der Wohnungen kein Bad, häufig waren Dächer undicht und Zentralheizungen gab es i.d.R. nicht (Müller-Mahn 2005, 116). Dem war die Aufnahme des Bezirkes in verschiedene Sanierungs- und Modernisierungsprojekte für zentrumsnahe Altbezirke geschuldet (Krajewski 2013, 21). Vom Helmholtzplatz bis zum Kollwitzplatz wurde in der Folge umfassend modernisiert. Um dem geringen Kinderanteil entgegenzutreten, wurde in den Bau von Schulen und Kindergärten investiert, um so das Viertel für Familien mit Kindern attraktiver zu machen. Auch die Reprivatisierung des Stadtteils trug zu einer allmählichen baulichen Veränderung bei. Da mit dem Einigungsvertrag der Grundsatz „Rückgabe vor Entschädigung“ (Krajewski 2013, 22) verfolgt wurde, wurden die Wohnungen zwar zunächst reprivatisiert, von den Alteigentümern wurden sie jedoch häufig renditeorientiert weiterverkauft, woraus eine von Finanzgesellschaften geprägte Immobilien-eigentümerstruktur resultierte (ebd.). So investierten vermehrt private Investoren, die ebenfalls auf eine hohe Rendite spekulierten. „So kam es, daß Wohnungen, die

für 80 DM vor der Sanierung - sicherlich in problematischem Zustand - angemietet wurden, später für 1000 DM oder mehr angeboten werden konnten“ (Dörfler 2010, 272). Insbesondere im Kollwitzkiez führten diese Tätigkeiten zu den heute vollständig sanierten Straßenzügen. Die damit einhergehenden Mieterhöhungen bzw. Immobilienpreise resultierten in einem Wanderungsdruck, der sich insbesondere in der Darstellung der sozialen Aufwertungsprozesse widerspiegelt.

Soziale Aufwertung

Mit der baulichen Modernisierung änderte sich seit Beginn der 1990er Jahre die Bevölkerungszusammensetzung (siehe auch Infobox oben). Berlin wird wieder Hauptstadt (s.u. funktionale Aufwertung), der Transformationsprozess schließt den Zuzug finanzkräftiger urbaner Eliten ein, die arbeitsplatznahe Wohnorte suchen (Krajewski 2013, 20), die im Prenzlauer Berg zu finden waren. Mit Blick auf die heute relativ hohen Anteile von Kindern im Viertel, kann von einem Teilerfolg der Stadtplanung gesprochen werden. Zwar liegt die Geburtenrate (Kinder je Frau) nicht wesentlich über dem Berliner Durchschnitt, aufgrund des hohen Anteils der zwischen 30- und 40-Jährigen an der Gesamtbevölkerung des Prenzlauer Berg, resultiert dies dennoch in einer relativ großen Kinderzahl. Im Vergleich zur Jahrtausendwende ist in den Folgejahren eine zunehmend homogene Bewohnerschaft auszumachen, es bestehen lediglich einzelne Relikte „unkonventioneller Kulturinitiativen“ (Häußermann 2004, 53) wie in der Kastanienallee (siehe unten, Infobox Tuntenhaus, Station 3), während die Sozialstruktur von überdurchschnittlich gut gebildeten (höchster Anteil von Bewohnern mit Allgemeiner Hochschulreife im berlinweiten Vergleich) und

Infokasten 01

Prenzlauer Berg und Kollwitzkiez

Infobox: Prenzlauer Berg und Kollwitzkiez

Seit der Kommunalreform im Jahr 2001 ist Prenzlauer Berg ein südlicher Ortsteil des Bezirks Pankow, bis dahin war der weitgehend auf dem Gebiet des vormaligen Stadtteils Rosenthaler Vorstadt gelegene Ortsteil selbstständig. Der größte Teil der Bausubstanz geht auf die gründerzeitliche Bautätigkeit der Zeit um 1900 zurück. Die Blockbebauung weist eine große Dichte auf, während des Zweiten Weltkrieges wurde das Areal kaum beschädigt, jedoch während der nachfolgenden Teilung der Stadt vernachlässigt und erst seit 1990 umfassend saniert (Dörfler 2010, 7f).

Im Süden des Prenzlauer Bergs liegt der Kollwitzkiez. Um den zentralen Kollwitzplatz liegt der nach Unter den Linden teuerste Kiez der Stadt (GSW 2013). Etwa 14.000 Menschen leben hier, zwischen 2002 und 2011 stieg die Bevölkerung um knapp 20% (Diller 2014, 51; Zahlen aus den Jahren 2012-2013). Während die örtlichen Mieten deutlich über dem Berliner Durchschnitt liegen (und auch überdurchschnittlich wachsen), sind das Durchschnittsalter, die durchschnittliche Wohndauer und der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Berliner Vergleich niedrig (Diller 2014, 52).

2008 leben nur noch 25% der Bewohner aus der Vorwendezeit im Prenzlauer Berg, was als das Vierfache der als normal angesehenen Fluktuation einzuschätzen ist (ebd.). Insbesondere das Sanierungsgebiet des Kollwitzkies steht „an der Spitze des Gentrificationprozesses“ und liegt „als einziges gründerzeitliches Gebiet auf einem Niveau mit den traditionellen bürgerlichen Altbauvierteln des Berliner Südwestens“ (Diller 2014, 53)

gut verdienenden Personen geprägt ist. Die Bedingungen auf dem Wohnungsmarkt sowie Prozesse der nachfolgenden funktionale Aufwertung weisen auf ein Nebeneinander der oben genannten Typen der Verdrängung hin, die zu dieser weitgehenden Segregation (u.a. durch einen umfassenden Austausch der *Alteingesessenen*) im Zuge sozialer Aufwertungsprozesse führten.

Funktionale Aufwertung

Im Zusammenhang mit diesen sozialen Invasions- und Sukzessionsprozessen erfolgte in den zurückliegenden Jahren eine Umgestaltung des Gebietes Prenzlauer Berg auf funktionaler Ebene. Es siedelten sich Einzelhandelsgeschäfte mit gehobenen Preisniveaus (u.a. Boutiquen für Schmuck, Kunst, Feinkostspezialitäten) sowie Firmen aus den Bereichen Medienwirtschaft und Werbung an. Dadurch wurde der Zuzug wohlhabender Bevölkerungsteile noch verstärkt und die Infrastruktur erfuhr weitere Veränderungen. Durch die Nähe zur Berliner Innenstadt wird der Prenzlauer Berg vermehrt von Touristen besucht, die dann in den zahlreichen neu entstandenen Brunch- und Ethno-Restaurants mit internationaler Küche ihren Tag verbringen. Damit entsprechen diese Angebote den Bedürfnissen der nun ansässigen Bevölkerungsgruppen, während die Nutzungen der Wohnbevölkerung um 1990, typischerweise die traditionelle *Eck-Kneipe*, ebenfalls verschwunden sind (Müller-Mahn 2005, 126).

„Der Latte-Macchiato-Kiez“ (Berliner Zeitung 2015) oder der „Bionade-Biedermeier“ (ZEIT 2007) spielen zum einen auf die zuvor beschriebene soziale Aufwertung bzw. Sozialstruktur an. Zum anderen thematisiert dies aber auch die entsprechende funktionale Ausstattung des Prenzlauer Bergs, der, insbesondere im Kollwitzkiez, von schicken Bars und Cafés mit relativ hohem Preisniveau geprägt ist (Dörfler 2010, 277 ff.). Indem, wie mit den beiden Artikelüberschriften zweier Zeitungen angedeutet, zunehmend auf den Prenzlauer Berg als Prototyp einer Wohlstandsinsel Bezug genommen wird, zeigt sich darin eine Facette der übergeordneten symbolischen Aufwertung.

Symbolische Aufwertung

Die symbolische Aufwertung nimmt im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg im Vergleich zu anderen Stadtteilen wie der Spandauer Vorstadt ihren Ausgang nicht (nur) bei der Pioniernutzung durch Kreative und Alternative und deren (symbolischer) Ausstrahlung (wenngleich bereits in den 1980er-Jahren Prenzlauer Berg ein Alternativ-Image als Ausgangspunkt eines Imagewandels besaß; Müller-Mahn 2005, 123), vielmehr sind es gezielte Anstrengungen der zuvor geschilderten politischen Sanierungsprogramme mit entsprechender medialer Darstellung als attraktives Wohnviertel für Familien, die zu einer veränderten Kommunikation über den Stadtteil beitragen. Die zuvor genannten Zeitungsartikel stehen der Berichterstattung

kurz vor der Jahrtausendwende gegenüber („Der Charme des Maroden“, Der Spiegel 1998), der Prenzlauer Berg hat sich seither von einem Szene- zu einem Nobelviertel entwickelt. Noch ein weiteres Jahrzehnt zuvor spielten Brachen und Leerstand eine Rolle, wie es am Beispiel der heutigen Kulturbrauerei exemplarisch nachempfunden werden kann, wo heute Theater und Kinos, Ateliers und Galerien anzutreffen sind und einen Kontrast zur ehemaligen industriellen und später teilweise gewerblichen Nutzung (Ausschank etc.) darstellt. Heute ist der Prenzlauer Berg eine teure Wohngegend, ein großer Kinderspielplatz („Die letzten Alten von Prenzlauer Berg“, Der Tagesspiegel 2014) und beliebter Touristenmagnet: Dass trotz Kommunalreform und Eingliederung in den Bezirk Pankow nach wie vor vom Prenzlauer Berg als ein Bezirk mit diesem zugeschriebenen Eigenschaften kommuniziert wird, spricht für den symbolischen Bedeutungsgehalt des Gebiets und seinen Veränderungen. Die zudem intensiv beworbenen Angebote für Lofts und Townhouses signalisieren die weit vorangeschrittene symbolische Aufwertung, die gar Prozesse der Hyper- bzw. Super-Gentrifizierung im Prenzlauer Berg vermuten lassen (Holm 2010, 112).

Mit Schülern Voraussetzungen und Prozesse der Gentrifizierung in Berlin untersuchen

Zentrales Merkmal dieser Arbeitsexkursion für Schüler zum Thema Gentrifizierung am Beispiel des Prenzlauer Berg ist die weitgehend selbstständige Arbeit der Schüler mit Tablet-Computern bzw. Smartphones und dem Raum. Mithilfe von Geokoordinaten, die sie nach Abschluss jeder Station erhalten, und ihren Geräten gelangen die Schüler zu den nachfolgenden Standorten im Raum (siehe zirkulär angeordnete Stationen 2A-2E der eigentlichen Tablet-Exkursion in Abb. 3). Dort erhalten sie über das Einscannen eines QR-Codes digital Materialien auf ihr Gerät, die eine dienende Funktion zur Arbeit mit dem Raum besitzen. Auf diese Weise findet eine intensive fachliche Auseinandersetzung mit dem Raumausschnitt statt, im Sinne der augmented reality wird die eigentliche Raumwahrnehmung mithilfe der simultanen Verfügbarkeit der online-Materialien erweitert. Dabei kommt eine Vielzahl geographischer Arbeitsweisen zum Einsatz. Angeleitet und angeregt durch das online zugängliche Arbeitsmaterial kartieren Schüler verschiedene Nutzungen, lesen Karten und werten statistische Daten aus, fertigen aber auch stereotypisierende Karikaturen an und verarbeiten Informationen aus Texten, Bildern und Audioaufnahmen.

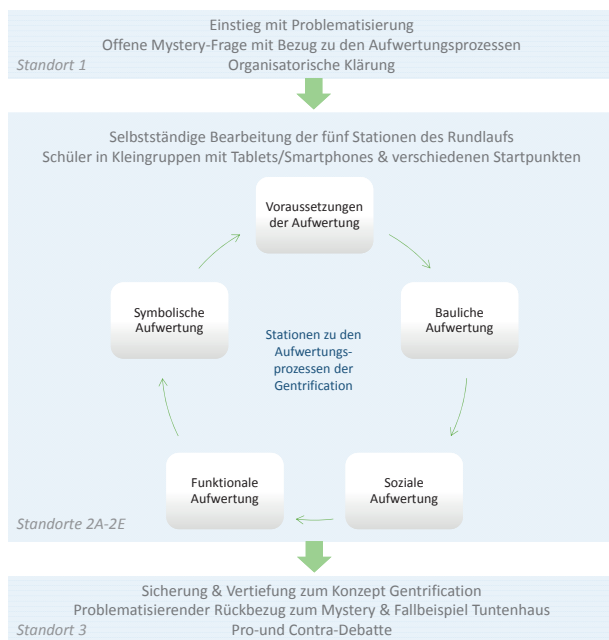


Abbildung 3: Konzeptioneller Aufbau der Exkursion (Verlaufsdigramm).

Die Erarbeitung in Kleingruppen umfasst die Voraussetzungen sowie Säulen der Gentrifizierung (siehe Abb. 3). Dazu bildet die folgende Leitfrage von Standort 1 den zentralen Impuls: „Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“. Die Mysteryfrage ist Teil eines alternativen Aktionsplans gegen Gentrifizierung (Anti-Gentrification-Kit, M6), das durch Maßnahmen gegen die Verschönerung einer Aufwertung entgegenwirken will. Diese Information ist den Schülern noch nicht bekannt und wird an Standort 3 nach der Stationenarbeit aufgegriffen. Zusammen mit Vermutungen, die von Schülern mithilfe ihres Vorwissens auf den Impuls hin formuliert wurden, bildet dies den Anlass für die nachfolgende, weitgehend selbstständige Erarbeitung der Kleingruppen. Es wird angestrebt, mit dieser Station das Schülerinteresse zu wecken, das zur eigenständigen Arbeit motiviert. Mithilfe der Tablets bzw. Smartphones erarbeiten die Schüler selbst an mehreren Standorten (2A-2E) die Aufwertungsprozesse der Gentrifizierung, die auf einem Leitmedium sukzessive festgehalten werden, und damit die Grundlage zur Beantwortung der Mysteryfrage am Standort 3, der zudem zur Vertiefung und Beurteilung der Veränderungsprozesse genutzt wird.

Allgemeine organisatorisch-technische Hinweise für die Lehrkraft

Organisatorische Vorbereitung

- Anfahrt zum Startpunkt in der Marienburgerstraße (Straßenbahnhaltestelle) organisieren; zeitlicher Rahmen: ca. 3,5 - 4 Stunden.
- Die Exkursion ist als Rundlauf konzipiert, den die Schüler in Kleingruppen mithilfe eines Tablets oder ihrer Smartphones eigenständig durchlaufen. Dazu muss die Lehrkraft im Vorfeld an den fünf Stationen jeweils den Barcode (siehe M5) anbringen, wobei zur besseren Sichtbarkeit zusätzlich Luftballons befestigt werden sollten. Einen Überblick zu den Namen, Adressen (Straßennamen) und Themen der Stationen gibt Tabelle 1. Ersatzluftballons und QR-Codes (M5) sollten vorbereitet sein, da sie gelegentlich entfernt werden.
- Um vor und während der Station gut zu den einzelnen Stationen oder Gruppen zu gelangen empfiehlt es sich für die Lehrkraft, ein Leihfahrrad zu mieten. Möglich z.B. im Kiez-Kiosk in der Sredzkistraße 29 für 10€ je Tag.
- Damit zu jedem Zeitpunkt immer nur eine Gruppe mit dem Standort arbeitet, wird mit den Startkoordinaten aus M4 jeder Gruppe eine andere Station als Startpunkt des Rundlaufs zugeteilt.
- M2 (Leitmedium) und M6 sind im Klassensatz zu kopieren.
- Für Fragen oder gegebenenfalls auftretende Probleme während der Exkursion sollte den Schülern die Handynummer eines Gruppenleiters aushändigt werden (siehe erste Seite Leitmedium M2).
- Jeder Schüler soll während der Exkursion ein Leitmedium ausfüllen (M2), das also als Klassensatz in Kopie vorliegen sollte. Hilfreich sind Klemmbretter für jeden Schüler, ein Stift ist in jedem Fall erforderlich.

Technische Vorbereitung

- **Die Internetseite:** Startseite für die Tablet-Exkursion lautet: <http://ipad-exkursion.jimdo.com/> Die Webseite lässt sich auch über den Link aufrufen, die Schüler nutzen durchweg die QR-Codes. Auf der Startseite sind die Direktlinks zu den einzelnen Stationen zu finden, die auch in Tabelle 1 aufgeführt sind.
- **Vorbereitung der Tablets bzw. Smartphones:**
 - Grundsätzlich sind auch private Smartphones für die Durchführung der Exkursion geeignet. Durch die größeren Displays sind jedoch Tablets für die gemeinsame Arbeit an einem Gerät besser geeignet und erleichtern damit die Zusammenarbeit in Kleingruppen.

- **Internetzugang:** Tablets müssen LTE-fähig sein (d.h. auch außerhalb des heimischen WLANs Internetzugang ermöglichen) um über eine SIM-Karte einen Zugang zu mobilem Internet zu ermöglichen. In der Regel bieten die Mobilfunkanbieter günstige Tages-Flatrates an (etwa 2€ je Nutzungstag und Gerät), sodass die Geräte auf Prepaid-Basis ausgestattet werden können. Alternativ ist auch die Nutzung des privaten Smartphones möglich.
- **App QR Code Reader:** Die einzige, erforderliche App der Tablet-Exkursion ist ein QR-Reader („Quick Response“), mit deren Hilfe sich die vorher an den Stationen befestigten QR-Codes scannen lassen (M5). Über die kostenlose App *QR Code Reader* und die Kamera des Tablets/Smartphones können die Codes eingelesen werden und man gelangt direkt auf die entsprechende Website, die das Material für den entsprechenden Standort bereithält.
- Wenden Sie sich bei Fragen und Problemen zur organisatorisch-technischen Vorbereitung gerne an das Sekretariat des Instituts für die Didaktik der Geographie an der JLU Gießen: petra.heid-emmerich@geogr.uni-giessen.de.

Während der Exkursion

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die fünf Arbeitsstationen des Rundlaufs. Mit den Informationen der Tabelle können Gruppen mit Orientierungsproblemen hilfreiche Hinweise gegeben werden. Bei einem Anruf einer Gruppe wird idealerweise zunächst nach deren Standort bzw. dem vorangegangenen Standort gefragt, sodass entsprechend der unten stehenden Tabelle auf die nachfolgende Station verwiesen werden kann und wie diese auffindbar ist (z.B. Website, Koordinaten, Straßenname).

Tabelle 1: Übersicht zu den Standorten des Stationenlaufs.

Name	Blume (2A)	Baum (2B)	Wiese (2C)	Fluss (2D)	Berg (2E)
Website ipad-exkursion.jimdo.com/...	.../station-tab/	.../station-geo/	.../station-ex/	.../station-prenzl/	.../station-stadt/
Straße	Husemannstraße 13	Kollwitzstraße 76	Kollwitzstraße 66	Sredzkistraße 6	Kreuzung Rykestr./ Wörtherstr.
Koordinaten	N 52.538104, E 13.417487	N 52.537017, E 13.418874	N 52.536316, E 13.417970	N 52.538100, E 13.413397	N 52.536090, E 13.420193
Leitet weiter nach	Baum	Wiese	Berg	Blume	Fluss
Thema	Voraussetzungen der Gentrification	Bauliche Aufwertung	Soziale Aufwertung	Symbolische Aufwertung	Funktionale Aufwertung

Ziele und Kompetenzerwartungen im Überblick

Ziel der Exkursion

Die Schülerinnen und Schüler erklären die Dimensionen der Aufwertung und deren Voraussetzungen als Pfeiler der Gentrification am Beispiel des weitgehend gentrifizierten Prenzlauer Berg im Rahmen einer Tablet- bzw. Smartphone-Exkursion und nehmen begründet zu den negativen und positiven Folgen dieser Veränderung Stellung.

Ziele und Kompetenzerwartungen der einzelnen Standorte

Standort 01 | Haltestelle Marienburgerstraße und Wörtherstraße

Die Schüler entwickeln erste Hypothesen zu einer zuvor präsentierten Mysteryfrage

Standorte 2A – 2E | Areal um den Kollwitzplatz

Die Schüler erklären die Voraussetzungen der Aufwertungsprozesse am Prenzlauer Berg sowie die vier Dimensionen der Aufwertung mithilfe der tablet-gestützten Erarbeitung an fünf Teilstandorten.

Standort 3 | Kastanienallee 86- Tuntenhaus

Die Schüler erklären zusammenfassend den Prozess der Gentrifizierung und bewerten die negativen und positiven Folgen der Transformationsprozesse am Prenzlauer Berg im Rahmen einer Pro-und Contra-Debatte.

Verlaufsplan

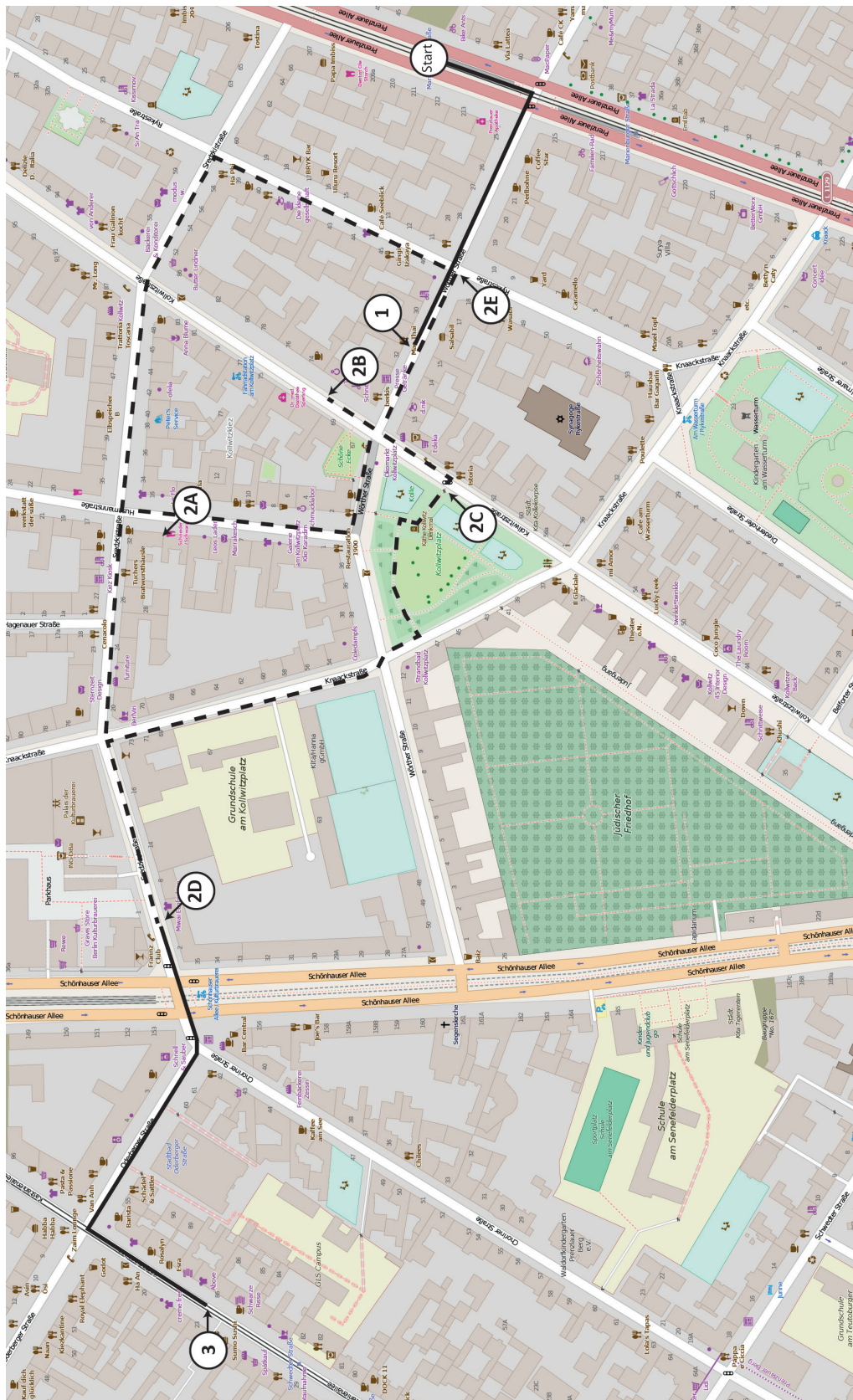
Standorte	Inhaltlich-methodischer Schwerpunkt	Materialien
Standort 01 Wörtherstraße 31	<p><i>Beobachtung</i> Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre Beobachtungen und Eindrücke am Prenzlauer Berg.</p> <p><i>Problematisierung</i> Die Lehrperson formuliert die Mysteryfrage: „Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“ und die SuS nennen erste Vermutungen.</p> <p><i>Zieltransparenz und technische Einführung</i> Die Lehrperson erläutert Prinzip, Struktur und formale Regeln sowie den Ablauf der Exkursion.</p>	M1 Leitmedium M2, QR-Codes M4, Tablets
<p>Im Folgenden bearbeiten die Schülergruppen die Stationen 2A-2E in einem Rundlauf, wobei jede Gruppe an einer anderen Station beginnt (siehe M4). An jeder Station hängt ein QR-Code, kenntlich gemacht mithilfe eines Luftballons. Die Gruppen scannen den QR-Code (M5), wodurch sie die Materialien und Arbeitsaufträge erhalten.</p>		
Standort 02A Husemannstraße 13	<p>Station Blume: Voraussetzung und Ablauf der Gentrification (Link: http://ipad-exkursion.jimdo.com/station-tab)</p> <p><i>Erarbeitung</i> SuS erläutern die Voraussetzungen der Gentrification sowie dessen Ablauf, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> a) verschiedene online verfügbare Interviews bezüglich der Facetten der Gentrifizierung auswerten, b) auf dieser Grundlage den typischen Phasenverlauf der Gentrifizierung (inkl. einer fünften Phase der Hyper-Gentrification) erklären, c) den Prenzlauer Berg in den Phasenverlauf der Gentrifizierung einordnen. <p><i>Sicherung der Standortarbeit</i> Die SuS sichern die wesentlichen Ergebnisse der Standortarbeit auf ihrem Leitmedium.</p>	Tablets Leitmedium (M2) Internetseite

<p>Standort 02B Kollwitzstraße 74-76</p>	<p>Station Baum: Bauliche Aufwertung (Link: http://ipad-exkursion.jimdo.com/station-geo)</p> <p><i>Erarbeitung von Grundlagen</i> Die SuS erläutern die im Zuge der Gentrification erfolgten baulichen Aufwertungsprozesse, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> a) ein Foto aus den 1990er Jahren mit der heutigen Situation vergleichen, b) Miet- bzw. Kaufobjekte auf einer Online-Immobilienbörse charakterisieren, c) die Entwicklung des Immobilienmarktes anhand einer Statistik analysieren. <p><i>Entwicklung von Lösungsansätzen</i> SuS erörtern Maßnahmen zur Verhinderung von Luxussanierungen bzw. Segregation und vergleichen diese mit tatsächlich diskutierten Ansätzen.</p> <p><i>Sicherung der Standortarbeit</i> Die SuS sichern die wesentlichen Ergebnisse der Standortarbeit auf ihrem Leitmedium.</p>	<p>Tablets Leitmedium (M2) Internetseite</p>
<p>Standort 02C Kollwitzplatz/ Kollwitzstraße 66</p>	<p>Station Wiese: Soziale Aufwertung (Link: http://ipad-exkursion.jimdo.com/station-ex)</p> <p><i>Erarbeitung</i> Die SuS erläutern zentrale Merkmale der Sozialstruktur am Prenzlauer Berg, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> a) einen aus ihrer Sicht typischen Prenzlauer Berg-Bewohner karikieren, b) verschiedene Sozialtypen dem Prenzlauer Berg zuordnen, c) Statistiken zur Sozialstruktur analysieren und diese mit ihren Vermutungen vergleichen d) Vor- und Nachteile der sozialen Aufwertung mithilfe eines Interviews erarbeiten. <p><i>Sicherung der Standortarbeit</i> Die SuS sichern die wesentlichen Ergebnisse der Standortarbeit auf ihrem Leitmedium.</p>	<p>Tablets Leitmedium (M2) Internetseite</p>

<p>Standort 02D Sredzkistraße 6</p>	<p>Station Fluss: Symbolische Aufwertung (Link: http://ipad-exkursion.jimdo.com/station-prenzl)</p> <p><i>Einstimmung</i> Die SuS nennen spontane Assoziationen zum Begriff „Kulturbrauerei“.</p> <p><i>Erarbeitung von Grundlagen</i> Die SuS erläutern verschiedene Formen der sozialen Aufwertung, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> a) die Entwicklung der Einrichtung erläutern und mit den eigenen Assoziationen vergleichen, b) eine Passantenbefragung durchführen und auswerten c) die mediale Darstellung des Prenzlauer Bergs im Laufe der Zeit vergleichen. <p><i>Sicherung der Standortarbeit</i> Die SuS sichern die wesentlichen Ergebnisse der Standortarbeit auf ihrem Leitmedium.</p>	<p>Tablets Leitmedium (M2) Internetseite</p>
<p>Standort 02E Kreuzung Rykestraße - Wörtherstraß</p>	<p>Station Berg: Funktionale Aufwertung (Link: http://ipad-exkursion.jimdo.com/station-stadt)</p> <p><i>Durchführung und Auswertung der Kartierung</i> Die SuS erläutern Kennzeichen der funktionalen Aufwertung am Prenzlauer Berg, indem sie</p> <ul style="list-style-type: none"> a) eine Nutzungskartierung am Prenzlauer Berg durchführen, b) ihre Ergebnisse wechselseitig vorstellen, c) diese mit den Nutzungsfunktionen einer klassischen Einkaufsstraße vergleichen. <p><i>Vertiefung</i> Die SuS stellen Vor- und Nachteile der funktionalen Aufwertung dar, indem sie einen kritischen Bericht hören.</p> <p><i>Sicherung der Standortarbeit</i> Die SuS sichern die wesentlichen Ergebnisse der Standortarbeit auf ihrem Leitmedium.</p>	<p>Tablets Leitmedium (M2)</p>
<p>Nach der Bearbeitung aller Stationen treffen sich die Gruppen gegenüber des Tuntenhauses in der Kastanien-Allee 86. Eine entsprechende Information findet sich auf dem Leitmedium (M2).</p>		

<p>Standort 03 „Tuntenhaus“ Kastanien-Allee 86 Treffpunkt auf der Straßenseite gegen- über</p>	<p>Fazit und Bewertung</p> <p><i>Vergleich und Auswertung der Ergebnisse</i> Die sukzessive eintreffenden Gruppen vergleichen ihre Ergebnisse mit den von der Lehrkraft aufgehängten Lösungen und erarbeiten den Begriff der Gentrifizierung in Kleingruppen.</p> <p><i>Rückgriff auf die Problemfrage</i> Die SuS fassen die Ergebnisse der Exkursion zusammen und beantworten die eingangs gestellte Mystery-Frage.</p> <p><i>Vertiefung</i> Die SuS skizzieren zwei Protestmaßnahmen bezüglich der Gentrification am Prenzlauer Berg, indem der Lehrer das Tuntenhaus sowie das Anti-Gentrification-Kit vorstellt.</p> <p><i>Transfer der Ergebnisse</i> Die Lehrperson erläutert, dass die untersuchten Entwicklungen des Viertels beispielhaft und auf andere Räume übertragbar sind.</p> <p><i>Abschließende Bewertung</i> Die SuS bewerten die Entwicklungen am Prenzlauer Berg, indem sie eine Pro- und Contra Debatte durchführen.</p>	<p>Leitmedium (M2) Musterlösung (M3)</p> <p>M6</p>
--	---	---

Routenskizze



Die Standorte im Einzelnen



Standort 01 | Wörtherstraße 31

Thema: Einstieg und Problematisierung

Zielsetzung:

Die Schüler entwickeln erste Hypothesen zu einer zuvor präsentierten Mysteryfrage.

Begründung der Standortwahl

Vor dem *Kunst & Antik* in der Wörtherstraße 31 ist ausreichend Platz auf dem Bürgersteig, sodass eine gute Fläche für diese erste Phase verfügbar ist. Die zurückliegenden Meter seit der Straßenbahnhaltestelle sind durch gepflegte Fassaden, dichte Randbegrünung und einladende Cafés geprägt, die zur Atmosphäre des Viertels beitragen. Dazu steht die Mysteryfrage im Kontrast und initiiert einen Problembezug, der als Ausgangspunkt für die Erarbeitung dient.

Erläuterungen zur Standortarbeit

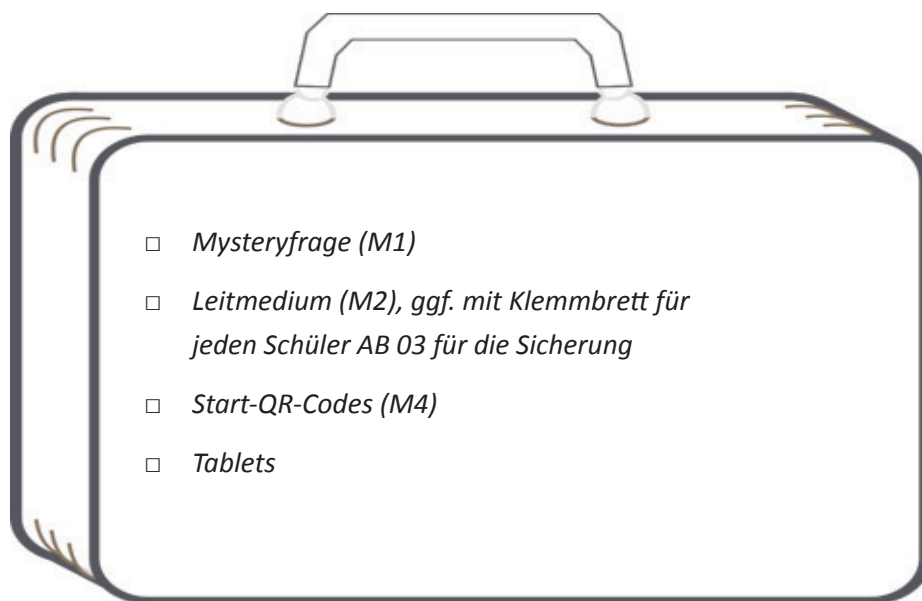
Der inhaltliche Einstieg findet an diesem Standort statt. Ziel dieser Phase ist es, durch eine irritierende Konfrontation der Mysteryfrage (M1) einen Untersuchungsanlass zu schaffen. Ist dieser hergestellt wird die Erarbeitung durch die Schüler organisatorisch eingeleitet.

Nach einem ersten Raumeindruck (ggf. kann dazu angeregt werden, diesen durch die Nennung von Adjektiven zu verbalisieren) findet eine Problematisierung statt. „Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“ Der Straßenzug ist gerade nicht von Satellitenschüsseln geprägt, stattdessen sind die Balkone teilweise aufwändig mit Pflanzen gestaltet. Bezug genommen wird auf ein Element des Anti-Gentrification-Kits (>M6), das durch Maßnahmen gegen die Verschönerung einer Aufwertung entgegenwirken will. Diese Information besitzen die Schüler zu diesem Zeitpunkt nicht, vielmehr wird mithilfe von M6 erst am letzten Standort ein Rückbezug zu dieser Fragestellung hergestellt. Basierend auf dem Schülervorwissen werden Vermutungen aufgestellt, welches Motiv hinter diesen Workshops stehen könnte. Nach dieser Sammlung wird die Frage offen gelassen. Es wird darauf hingewiesen, dass es das Ziel der Erarbeitung in Kleingruppen ist, die Mysteryfrage selbst beantworten zu können. Diesen Veränderungen werden die Gruppen auf die Spur gehen. Mit diesem Ausblick wird zur organisatorischen Vorbereitung der eigenständigen Untersuchungen übergegangen.

Organisatorische Hinweise

Benötigtes Material

- › Jeder Schüler erhält ein Leitmedium: eine Arbeitsblatt-Sammlung für alle nachfolgenden Stationen.
- › Jeder Schüler füllt eines aus, d.h. jeder benötigt einen Stift. Hilfreich sind Klemmbretter, sofern verfügbar.
- › Fünf Gruppen werden gebildet. Ausblick auf die nachfolgende Arbeit in den Stationen geben.
- › Jede Gruppe erhält, sofern verfügbar, ein Tablet. Andernfalls ist die Nutzung von Smartphones möglich.
- › Kurze Hinweise zur App *QR-Code Reader* und der Nutzung von GoogleMaps.
- › Die Regeln auf der ersten Seite des Leitmediums werden besprochen.



Der Weg zum Standort

Im Folgenden bearbeiten die Schülergruppen die Stationen 2A-3E in einem Rundlauf, wobei jede Gruppe an einer anderen Station beginnt (siehe M4). An jeder Station hängt ein QR-Code, den die Gruppen einscannen (M5), wodurch sie die Materialien und Arbeitsaufträge erhalten. Neben Tablet und Leitmedium sowie einem Stift pro Schüler wird auf den nachfolgenden Stationen kein weiteres Material benötigt. Auch der Weg zum nachfolgenden Standort wird über die Geokoordinaten und das Navigationsprogramm geleitet.

Standort 02_A | Husemannstraße 13

Thema: Voraussetzungen der Aufwertungsprozesse und Phasenverlauf der Gentrification

Zielsetzung:

Die Schüler erläutern die Voraussetzungen der Gentrifizierung am Prenzlauer Berg, indem sie Informationen zu den Veränderungen in typische Phasen gliedern und das Gebiet begründet in diesen Verlauf einordnen.

Mit der randlichen Lage zur Zeit der Trennung mit günstigem, unsaniertem Wohnraum und der nach der Wende zentralen Lage liegt eine wesentliche Ursache der Prozesse in der räumlichen Lage des Viertels.

Begründung der Standortwahl

Von hier sichtbare hochpreisige Boutiquen, Notariate und Kanzleien, schicke Cafés und vollständig sanierte Fassaden ermöglichen auf der Basis des erarbeiteten Phasenverlaufs der Aufwertungs- und Verdrängungsprozesse eine angemessene Einordnung des Viertels in die vierte oder fünfte Phase.

Erläuterungen zur Standortarbeit

Zentrale Akteursgruppen im Kontext von Aufwertung und Verdrängung können einem Interview mit Ollie Schulz entnommen werden (M1- bei der Vorstellung der Stationen im Detail wird auf die Materialien der jeweiligen Webseiten verwiesen, d.h. diese sind entsprechend der Reihenfolge der Online-Materialien nummeriert). Eingebettet in einen unterhaltsamen biographischen Bericht („Warum ich umgezogen bin...?!“) wird von einem ehemaligen Lackiermeister, alten Menschen und einem Maler (*Verdrängte, untere soziale Schichten*), von Volvofahrern, Reichen und Akademikerfamilien (*Verdränger, obere soziale Schichten*) sowie Künstlern, Musikern und Kreativen (*Pioniere und Kreative*) gesprochen. Die Beschreibung hilft dabei, diese Gruppen zu identifizieren und damit die Graphen in M2 (Online-Material, auch siehe Leitmedium) zu beschriften. Im Sinne eines lebendigen Diagramms werden im Anschluss zehn Aussagen zu Veränderungen bzw. Momentaufnahmen in eine zeitliche Reihenfolge gebracht und den fünf Phasen zugeordnet. Nachdem diese Phasen eine Überschrift erhalten haben, wird der Prenzlauer Berg in diesen Verlauf als weit fortgeschrittenes Beispiel eingeordnet. Damit findet eine Erarbeitung des hier spezifischen Zustand eines inzwischen sehr homogen aufgewerteten Viertels statt.

Das Online-Material

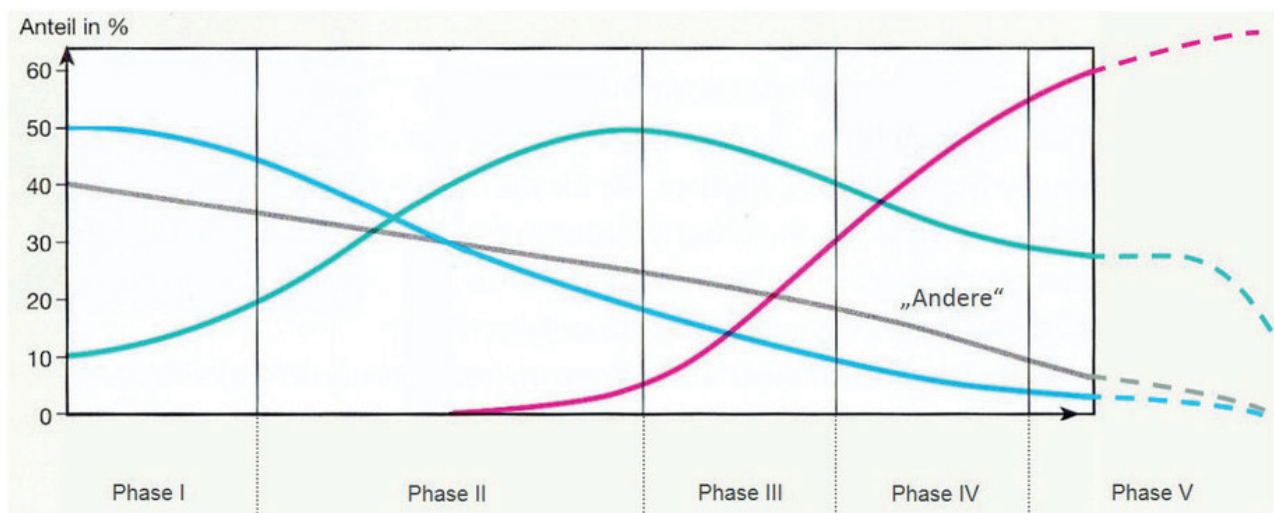
Aufgabe 1: Hört euch das Interview mit Olli Schulz an (M1):

In der Abbildung (M2) sind die Veränderungen der Anteile verschiedener Gruppen an der Gesamtbevölkerung in Prenzlauer Berg abgebildet. Beschriftet in eurem Leitmedium die Graphen/Linien mit den von Olli Schulz erwähnten Gruppen:

- Pioniere und Kreative
- Verdränger
- Untere soziale Schichten



M1: Aufwertung am Prenzlauer Berg. Interview mit Olli Schulz.



M2: Veränderung der Anteile von Bevölkerungsgruppen in Phasen (Quelle: verändert nach Diller 2014,21)

Aufgabe 2a: Ordnet jeweils zwei Kennzeichen einer Phase (L II, III, IV, V) zu. Tragt die Stichworte in den eckigen Klammern in das Schaubild in eurem Leitmedium ein.

a) Das Vierte! Ist „bunt“, Pioniere mit niedrigem Einkommen aber relativ höherem Bildungsniveau (Studenten, Künstler) ziehen zu, die Mieten bleiben konstant. Das Image ändert sich zwar geringfügig, was aber höchstens von der ansässigen Bevölkerung wahrgenommen wird. Es wird das Berliner Motto gelebt „arm aber sexy“. [Arm aber sexy]

b) Eine neue Bevölkerungsschicht zieht in das Gebiet. Sie sind gebildet und haben ein höheres Einkommen. Die Mieten steigen langsam, da Banken nun bereit sind, in dieses Gebiet zu investieren. [Neue höhere Bevölkerungsschicht]

c) Die Mieten steigen weiter und die ursprüngliche Bevölkerung und die Pioniere werden verdrängt. Die ursprünglichen Bars, Clubs etc. werden durch neue ersetzt. [Verdrängung von Pionieren]

d) Internationale Akteure werden als Investoren tätig und wandeln ganze Straßenzüge in luxussanierte Immobilien um. [Luxussanierung durch Investoren]

e) Nach der Wende liegt das Vierte nun plötzlich inmitten der Stadt Berlin, die Mauer ist verschwunden (siehe M3) und es siedeln sich hippe Bars, Restaurants etc. an. Das Viertel wird zu einem „Szeneviertel“. [Szeneviertel]

f) Im Viertel leben nun mehrheitlich sehr gut gebildete und überdurchschnittlich verdienende Menschen, die das Flair genießen. [Etablierte höhere Schichten im Viertel]

g) Menschen mit noch höherem Einkommen ziehen in das Gebiet. Aus dem ehemaligen Geheimtipp ist eine sichere Kapitalanlage geworden. Viele Mietswohnungen werden zu Eigentumswohnungen umgewandelt. [Eigentumswohnungen als Kapitalanlage]

h) Das in der Peripherie an der Mauer gelegene Viertel Prenzlauer Berg (siehe M3) wird zu Zeiten der DDR nicht saniert, das Wohnen in neu gebauten Plattenbauten wird dem Wohnen in der Altbausubstanz vorgezogen. [Lage in der Peripherie]

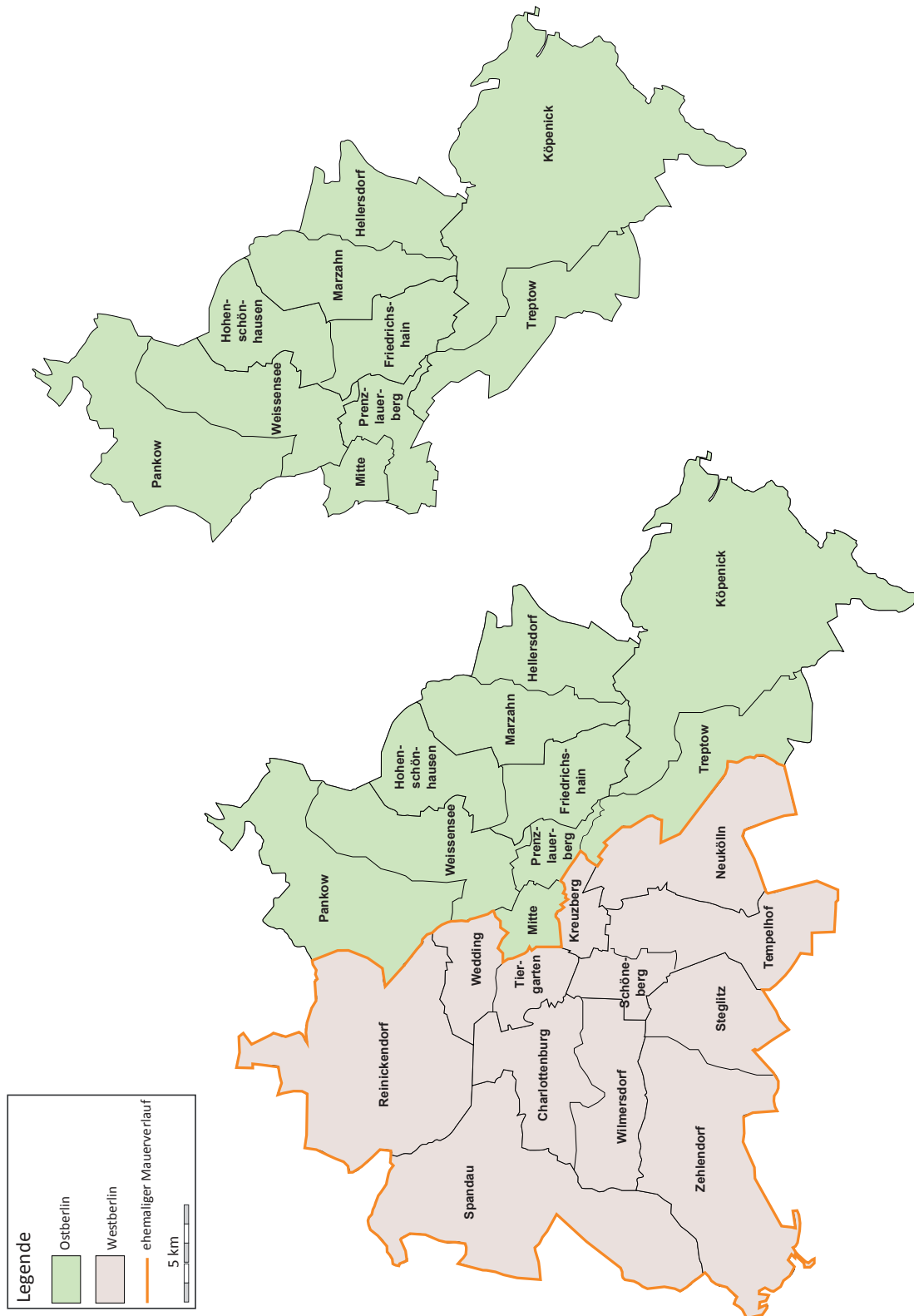
i) Der Imagewandel ist vollzogen, die ursprüngliche Bewohnerschaft ist gänzlich verschwunden aber auch die ehemaligen Pioniere haben das Viertel inzwischen wieder verlassen. Es gilt nun als Vorzeigeviortel der Stadt mit internationalem, wohlhabendem Publikum. [Nobelviertel]

J) Immer mehr Menschen der höheren Bildungsschicht ziehen in das „angesagte“ Gebiet. [Zuzug höherer Bevölkerungsschichten]

Aufgabe 2b: Gebt Jeder Phase eine Überschrift und tragt sie in euer Schaubild ein.

Aufgabe 3: Schaut euch um. in welcher Phase kann das Viertel eingeordnet werden?

M3: Der Prenzlauer Berg und seine Lage zur Zeit der Berliner Teilung (rechts) und nach der Wende (links).



Standort 02_B | Kollwitzstraße 74

Thema: Bauliche Aufwertungen als Säule der Gentrification

Zielsetzung:

Die Schüler erklären zentrale Merkmale der baulichen Aufwertung, indem sie Statistiken auswerten und eine Internetrecherche durchführen.

Begründung der Standortwahl:

Fotographien aus den 1990er Jahren zeigen die Kollwitzstraße in ihrem Zustand vor Beginn der Veränderungen. Am Beispiel der Kollwitzstraße 80 kann durch den Vergleich von Fotografie und tatsächlicher Anschauung der Veränderungsprozess nachgezeichnet werden. Die während dieser Station vorgenommene Recherche zum Immobilienmarkt ergibt sehr hohe Miet- und Kaufpreise tatsächlich gilt der Kollwitzkiez als *Nobelquartier* und als einer der teuersten Kieze Berlins (WohnmarktReport 2013). Damit ermöglicht dieser Standort einen pointierten Blick auf die Folgen der Aufwertung im Kontext von Bausubstanz und Wohnkosten.

Erläuterungen zur Standortarbeit

Eine Säule der Aufwertungsprozesse sind bauliche Sanierungsmaßnahmen. Die Schüler vollziehen wesentliche bauliche Veränderungen nach und rekonstruieren deren Bedeutung. Zur Erörterung des Status Quo werden Informationen einer eigenen Recherche zum gegenwärtigen Immobilienmarkt gewonnen, um daraus erforderliche Maßnahmen abzuleiten, die eine weitere Verschärfung verhindern sollen. Abschließend werden die Ideen mit tatsächlich diskutierten Ansätzen verglichen und überprüft, wo Überschneidungen und wo ggf. weitere Gedanken verortet werden können.

Neben dem Vergleich von früher (Fotographie, M1) und heute (Realraum und Internetrecherche) wird dieser Prozess konkretisiert, indem eine Statistik zu den Veränderungen der Quadratmeterpreise am Prenzlauer Berg ausgewertet wird (M2). Darüber hinaus wird eine Karte interpretiert, aus der zu entnehmen ist, dass diese Aufwertungsspirale ganz Berlin-Mitte erfasst und die erarbeiteten Herausforderungen auf andere Räume übertragen werden können (M3). Ausgehend von dieser Problematisierung werden eigene Gedanken entwickelt, wie diesen Veränderungen entgegenzuwirken ist, wo eigenes Vorwissen einzubringen ist. Die Ergebnisse dieser Analyse werden tatsächlich diskutierten Ansätzen gegenübergestellt.

Das Online-Material

Aufgabe 1:

Dieses Foto (M 1) wurde kurz nach der Wende aufgenommen. Sucht das Haus in der Kollwitzstraße und vergleicht es mit dem Foto. Benennt mindestens drei daran vorgenommene Sanierungsmaßnahmen!



Aufgabe 2a:

Macht euch ein Bild vom gegenwärtigen Mietmarkt am Prenzlauer Berg. Startet dazu über den Button/Link unten eine Anfrage auf Immobilienscout und charakterisiert die angebotenen Miet- bzw. Kaufobjekte.

Tipp: Über die Fotos bei den Inseraten habt ihr auch die Gelegenheit, Einblicke in die Wohnungen zu erhalten.

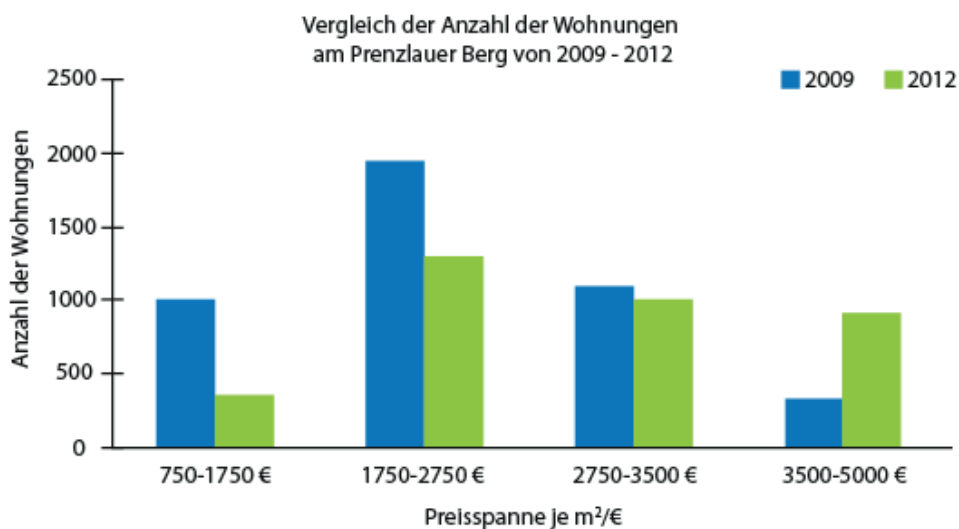
M1: Haus in der Kollwitzstraße

http://www.igk-berlin.de/media/3_kollwitzstrasse_80.jpg

[Aktuelle Anfrage auf Immobilienscout starten](#)

Aufgabe 2b:

Charakterisiert die Entwicklung des Immobilienmarktes zwischen 2009 und 2012 (M 2).



M2: Anzahl der Wohnungen nach Preisen je m² in €, Vergleich zwischen 2009 (blau) und 2012 (rot).

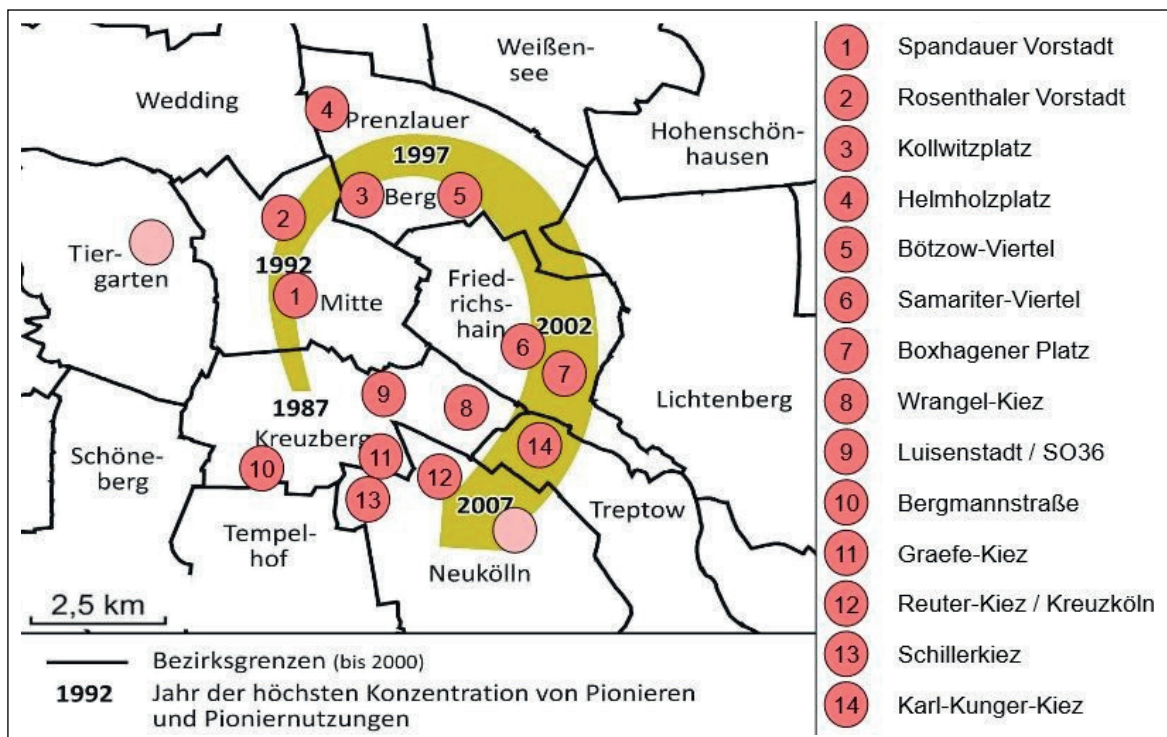
Aufgabe 3a:

Das zuvor erarbeitete Problem stark gestiegener Mietpreise besteht auch in anderen Gebieten Berlins.

Der Aufwertungsprozess hat sich nach und nach auf die verschiedenen Bezirke in Berlin-Mitte ausgeweitet (M 3).

Die Bezirksregierungen, Stadtplaner und die Bauämter diskutieren gegenwärtig, wie ein weiterer Anstieg der Mietpreise in Berlin und auch in Prenzlauer Berg verhindert werden kann um einer weiteren Verdrängung mancher Gruppen entgegenzuwirken. Allerdings sind diese Stellen selbst nicht Besitzer der Immobilien.

Entwickelt eigene Ideen, welche Maßnahmen (z.B. Vorschriften bei der Sanierung o.ä.) dabei helfen könnten. Notiert mindestens fünf eigene Gedanken.



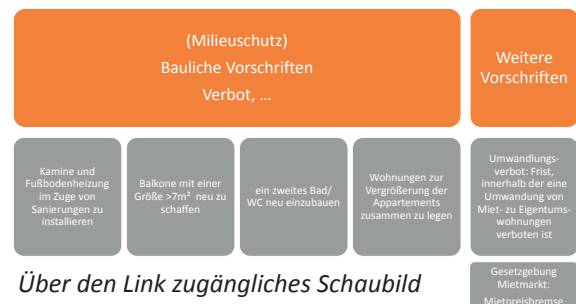
M3: Räumliche Verlagerung von Pionierphasen in Berlin, Aufwertungsspirale mit Hot-Spots der Aufwertung.
 Quelle: Glatter 2014: 7 (nach Alban/Holm 2009; Krajewski 2013).

Aufgabe 3b:

Vergleicht eure Ergebnisse mit anderen Vorschlägen der Sanierungspolitik.

[Informationen zur Sanierungspolitik](#)

Behördliche Vorgaben zur Begrenzung von Mietpreissteigerungen und Segregation



Standort 02_C | Kollwitzstraße 66 am Kollwitzplatz

Thema: Soziale Aufwertung als Säule der Gentrification

Zielsetzung

Die Schüler erklären wesentliche Merkmale der sozialen Aufwertung, indem sie soziale Gruppen vor Ort identifizieren und deren Rolle beurteilen.

Begründung der Standortwahl

Der Kollwitzplatz ist Zentrum des gleichnamigen Kiezes im Zentrum von Prenzlauer Berg. Auf etwa 6000m² begegnen sich Jogger, Flaneure, Spaziergänger, Hundebesitzer, Touristen und vor allem Familien mit Kindern. Es ist damit ein Treffpunkt typischer Gruppen des Prenzlauer Bergs und eignet sich damit in besonderer Weise für die Analyse der sozialen Aufwertung. Als Zentrum eines der teuersten Kieze Berlins (s.o.) weisen die Besucher rund um den Spielplatz charakteristische sozialstrukturelle Merkmale auf (wenig Alte, geringer Ausländeranteil, wenig Jugendliche aber ein hoher Anteil im Beruf stehende 30- bis 40-Jährige).

Erläuterungen zur Standortarbeit

Soziale Austauschprozesse sind Grundlage, Ausdruck und Folge von Aufwertungsprozessen. Ziel dieses Standorts ist es, soziale Gruppen identifizieren und deren Rolle (z.B. als Verdrängte und Verdränger bzw. Gentrified und Gentrifier) beurteilen zu können. Erarbeitet werden zentrale Merkmale der Sozialstruktur am Prenzlauer Berg.

Die Schüler beobachten Passanten und charakterisieren am Rande des Kollwitzplatzes die typische Bewohnerschaft des Kiezes- als Produkt dieser Beobachtungen fertigen die Schüler eine Karikatur eines typischen Bewohners an. Diese Wahrnehmung wird in Beziehung gesetzt zu einer Reihe von Sozialtypen und es wird geprüft, welche ausgewählten Typen -in Ergänzung zur eigenen Karikatur- das Bild prägen (>M1). Neben der Auswertung einer Reihe von statistischen Darstellungen (>M2 bis M4) kommt durch einen Interviewmitschnitt eine ehemalige, ältere Bewohnerin des Viertels zu Wort (>M5). Mit ihren Schilderungen wird eine kleine Zeitreise unternommen, auf deren Basis positive und negative Folgen sozialer Aufwertung erörtert werden können. Auf diese Weise gewinnen Schüler zunächst einen kreativen, dann analytischen und schließlich emotional-affektiven Zugang zum Viertel, wodurch eine multiperspektivische Beurteilung der Situation ermöglicht wird. Erkenntnisse, die aus dieser Phase gewonnen werden, können etwa zu einer reflektierten Stellungnahme wie dem populären Klischee der hohen Kinderwagendichte und der verbundenen Annahme einer hohen Geburtenrate im Kiez befähigen. Tatsächlich ist diese nicht überdurchschnittlich. Durch die Altersstruktur im Viertel leben hier jedoch sehr viele Frauen im gebärfähigen Alter, sodass auch eine durchschnittliche Geburtenrate den Eindruck kinderreicher Familien erzeugt.

Das Online-Material

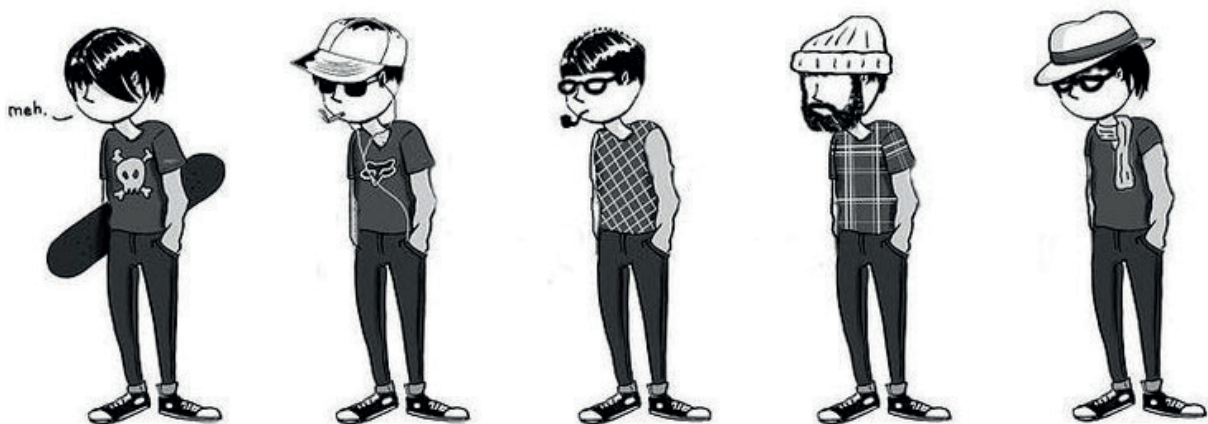
Aufgabe 1

Beobachtet in der Umgebung eine für euch typische „Prenzlauer Berg-Person/Personengruppe“. Stellt diese in einer Karikatur dar.

Aufgabe 2

Welche der folgenden Personengruppen vermutet ihr im Prenzlauer Berg?

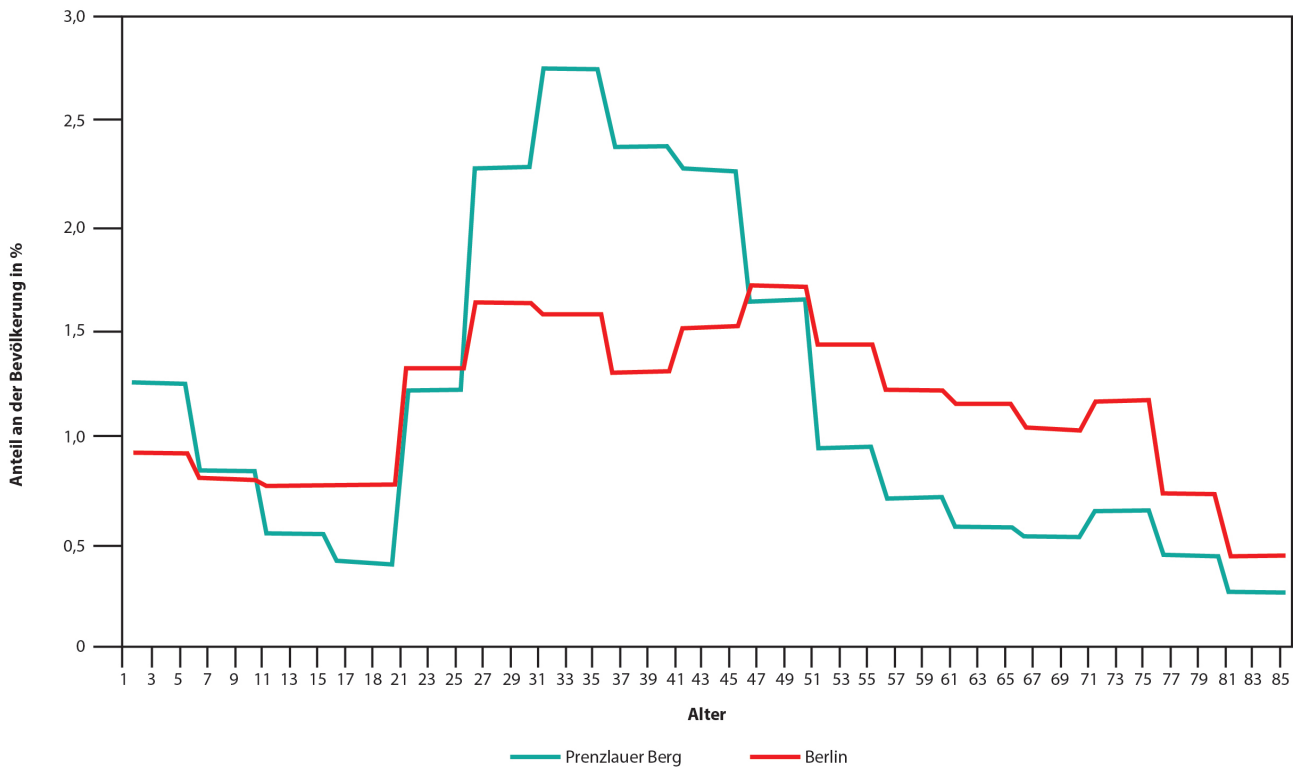
- Best ager: Gut situierte Käuferschicht im besten Alter (um 50 Jahre alt). Auch als „Silver-Generation“ (wegen der ergrauten Haare) umschrieben.
- Bobos (Bohemien Bourgeois): Eine Mischung zweier Gegensätze - erfolgreicher Yuppie und radikaler 68er
- Dinks (double income no kids): Sie unternehmen gern teure Reisen, bevorzugen Designerkleidung und wollen das Leben genießen. Bei diesen Unabhängigkeitsgedanken würden eigene Kinder allerdings nur stören.
- Limers (less income more excitement): Personen, die lieber ihre Freizeit genießen, anstatt Tag und Nacht im Büro zu schuften. Sie verzichten dafür lieber auf luxuriöse Annehmlichkeiten und Prestigeobjekte.
- Lohas (Lifestyle of Health and Sustainability): Konsumentengruppe, die gesundheitlich und ökonomisch sinnvolle Produkten wie Bioprodukte und Dienstleistungen bevorzugt und den reinen materiellen Wohlstand zurückdrängt.
- Lovos (Lifestyles of Voluntary Simplicity): Nicht konsumorientierte Menschen, die unnötigen Konsum und Luxus konsequent ablehnen und bewusst einen einfachen Lebensstil anstreben.
- Nilks (no income lots of kids): Ohne eigenes Einkommen mit vielen Kindern; Transferzahlungsempfänger
- Nonacos (no name consumers): Verbraucher von preiswerten, neutral verpackten Handelsartikeln, den No-Name-Produkten
- Yuppies (young urban professional): Gepflegte karrieresüchtige Großstadtmenschen zwischen dem 25. und 40. Lebensjahr.



M1: Personengruppen mit Erklärungen und beispielhaft abgebildete Typen

Aufgabe 3a:

Schaut euch nun die unten aufgelisteten sozialen Daten zu Bewohnern des Prenzlauer Bergs an (M2 bis M4) und vergleicht diese mit eurer Beobachtung.



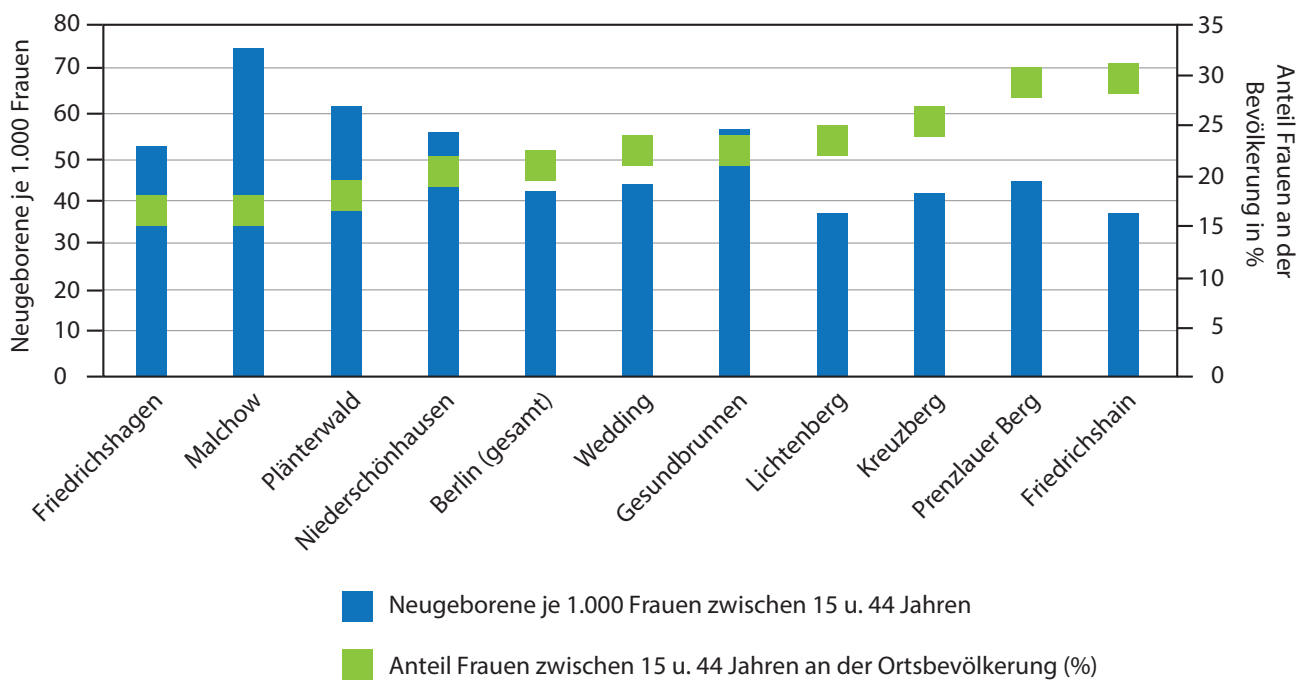
M2: Altersstruktur im Prenzlauer Berg

(Thiele 2007, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Altersstruktur_prenzlberg.png)

M3: Sozialdaten zum Prenzlauer Berg

(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Berlin-Prenzlauer_Berg)

- Haushaltsgröße: 1,86 Personen
- Einpersonenhaushalte: 45 %
- Studentenanteil: 10 %
- Verdoppelung der Bewohner mit Hochschulreife seit den 1990er-Jahren
- Rentneranteil: 13 %
- Erwerbslosenquote: 11 %
- Wohngeldempfänger: 2 %
- Mietpreisniveau: 20 % über Berlindurchschnitt
- Anteil der ursprünglichen Bevölkerung, die schon 1993 am Prenzlauer Berg lebte: 17,3 %
- Erhöhung des Durchschnittseinkommens zwischen 2002 – 2007: 40 %
- 80% der damaligen Bevölkerung wurden verdrängt



M4: Anteil Frauen im gebärfähigen Alter und Neugeborene je 1000 Frauen in Berliner Ortsteilen.

(Quelle: http://www.berlin-institut.org/newsletter/84_10_November_2009.html.html#Artikel0)

Aufgabe 3b:

Hört euch das Interview an und notiert die Vor- und Nachteile der Veränderungen.

M5: Interview mit einer ehemaligen Bewohnerin (Audio-Datei)

(Quelle: eigene Aufnahme)

Standort 02_D | Sredzkistraße 6

Thema: Symbolische Aufwertung als Säule der Gentrification

Zielsetzung:

Die Schüler erläutern Prozesse der symbolischen Aufwertung, indem sie mediale Darstellungen analysieren und Ergebnisse einer Passantenbefragung interpretieren.

Begründung der Standortwahl:

Die Kulturbrauerei repräsentiert in symbolischer Weise den Wandel des Prenzlauer Berg des letzten Jahrhunderts und insbesondere der letzten drei Jahrzehnte. Als Industriekulturgut durchlief es selbst die Phasen industrieller Nutzung, Brachlegung, Schutz, Rekultivierung und Investition. Auch die sektorale Einordnung von der Industrieproduktion, später der gewerblichen Nutzung (bereits früh in der Gastronomie) und nun zur Mischnutzung inklusive typischer Gewerbeformen mit Bezug zu Lebensstil und Kultur repräsentiert den Aufwertungsprozess des Viertels, der Name Kulturbrauerei steht in symbolischer Weise für diese Entwicklung.

Erläuterung und didaktisch-methodische Anmerkungen zur Standortarbeit

Wahrnehmung und Repräsentation stehen mit der sozialen Konstruktion von Räumen in Beziehung. Ziel dieser Standortarbeit ist die Erarbeitung symbolischer Aufwertungsprozesse, die von Raumwahrnehmung- und Darstellung geprägt werden. Die Rolle von medialen Darstellungen als Folge und Ursache aber auch Ausdruck der Veränderungen und deren Zusammenhang mit individuellen Wahrnehmungen und dem Image eines Raums sind Gegenstand dieses Standortes.

Um einen Zugriff auf die Rolle subjektiver Wahrnehmungen zu gewinnen, leitet eine Assoziationsaufgabe zum Begriff Kulturbrauerei die Standortarbeit ein. Gefolgt von der Erarbeitung von Sachinformationen (M1) zu diesem Zentrum (neben dem Online-Material dienen auch Schautafeln vor Ort, Programmflyer etc. als Übersicht zur gegenwärtigen Nutzung) wird mit der daran anknüpfenden Passantenbefragung eine weitere geographische Arbeitsweise angewendet. Damit soll ein Zugang zu den Wahrnehmungen (und individuellen Darstellungen) der Akteure vor Ort erlangt werden. Die erzielten Ergebnisse können in Beziehung gesetzt werden zur medialen Berichterstattung über den Kiez und wie sich Prenzlauer Berg seit den 1990er-Jahren in seiner öffentlichen Deutung verändert hat (M2 und M3). Jeweils wird ein spezifisches Image transportiert, auf maroden Charme bzw. eleganten Schick angespielt.

Das Online-Material

Aufgabe 1:

Ihr befindet Euch auf dem Gelände der „Kulturbrauerei“.

Formuliert an die fünf Enden des Assoziationssterns eure Eindrücke zu diesem Namen.

Aufgabe 2:

M1 gibt Einblicke in die Entwicklung der Kulturbrauerei. Vergleicht diese Informationen mit euren Assoziationen.

Vor etwa 175 Jahren würde an dieser Stelle eine Brauerei gegründet. Durch mehrere Fusionen wuchs das Unternehmen im Jahr 1891 zur größten Brauerei Deutschlands und um 1920 als „Berliner-Kindl-Schultheiss-Brauerei GmbH“ zur größten Lagerbierbrauerei weltweit heran. Auf diesem Areal befand sich lange Zeit ein Schanklokal mit Gartenbereich, der ein beliebtes Ausflugsziel für Touristen und Einheimische darstellte.

Trotz geringer Schäden während des zweiten Weltkrieges konnte nach der Verstaatlichung und Umwandlung in eine sowjetische Aktiengesellschaft der Verschleiß nicht gestoppt werden und 1967 wurde der Betrieb eingestellt.

Um die symbolische Industriearchitektur aus dem 19. Jahrhundert zu bewahren, wurde das Brauereigelände in der Sredzkistraße bereits 1974 unter Denkmalschutz gestellt. Durch eine Treuhandgesellschaft wurde in den Nachwendejahren ein Konzept entwickelt, das eine Mischnutzung aus gemeinnützigen und kommerziellen Angeboten vorsah.

Um die Jahrtausendwende wurde mit der etwa 50 Mio. € teuren Sanierung begonnen und das Symbol der Industriekultur ist heute geprägt von einer bunten Mischung typischer Nutzer des Viertels. Neben Kinos, Verlagen und Theatern haben sich auch die Schule für Bildende Kunst und Gestaltung oder ein Musikfernsehsender (Tape.tv) hier niedergelassen. Damit steht die Kulturbrauerei für die Neuerfindung eines früheren Industrieareals

M1: Die Kulturbrauerei.

Aufgabe 3:

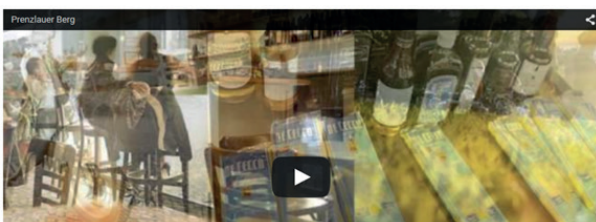
Sucht fünf Passanten und lasst sie folgenden Satz beenden:

„Der Prenzlauer Berg ist für mich... „.

Wie lassen sich die Aussagen interpretieren?

Aufgabe 4:

Schaut euch M 2 und M 3 an (M2 bitte anklicken: Animation). Erläutert, wie der Prenzlauer Berg heute im Vergleich zu früher in den Medien dargestellt wird?



M2: Selbstdarstellung aus 2014



M3: Bericht im Spiegel aus dem Jahr 1998

Standort 02_E | Kreuzung Rykestraße-Wörtherstraße

Thema: Funktionale Aufwertung als Säule der Gentrification

Zielsetzung

Die Schüler erklären zentrale Merkmale der funktionalen Aufwertung, indem sie Ergebnisse einer eigenen Kartierung in Beziehung setzen zu ihrem Vorwissen und einem biographischen Bericht.

Begründung der Standortwahl

Von der Kreuzung Rykestraße-Wörtherstraße ausgehend werden in drei Richtungen kurze Straßenabschnitte kartiert und dabei ein Einblick in die spezifische Angebots- und Nutzenstruktur vor Ort gewonnen. Das Gebiet bietet eine große Dichte typischer Angebote (z.B. Feinkost und Weinhandel, Mode, trendgerechte Gastronomie, Kinderaccessoires, Kunst) auf engem Raum, wodurch eine Kartierung der Erdgeschossnutzungen ein repräsentatives Ergebnis der funktionalen Nutzungen liefert. Zugleich fehlen hier einfache Einzelhandelsangebote, sodass mithilfe eines Audioberichts auf diesen Umstand hingewiesen und so initiiert eine kritische Auseinandersetzung ermöglicht werden kann.

Erläuterungen zur Standortarbeit

Die verschiedenen Säulen der Gentrification stehen miteinander in wechselseitiger Beziehung. Dies gilt auch für die Nutzungsformen im Prenzlauer Berg. Mit den Mietpreisen, der Bewohnerschaft und dem Image eines Viertels, ändern sich auch die Angebote- und diese ziehen wiederum ein bestimmtes Klientel an. Die Untersuchung dieser funktionalen Aufwertung (Nutzungen, Angebote) steht im Zentrum dieser Standortarbeit. Dazu wird das Gebiet kartiert, die Ergebnisse werden diskutiert und, um deren Charakteristika hervorzuheben, mit üblichen Einkaufsstraßen verglichen. Durch den Einbezug eines kritischen Berichts wird die Reflexion verborgener Begleiterscheinungen ermöglicht.

Innenstadtkartierungen sind eine typische stadtgeographische Arbeitsweise, die im Zuge dieser Standortarbeit angewendet und zur Generierung von Informationen fruchtbar gemacht werden kann. Arbeitsteilig kartieren die Schüler dazu das Areal um eine Straßenkreuzung herum, tragen ihre Ergebnisse in eine Kartengrundlage auf dem Leitmedium ein und nutzen sie als Ausgangspunkt für eine kritische Auseinandersetzung mit den Folgen der funktionalen Aufwertung- aber auch zur Verknüpfung mit anderen Dimensionen der Aufwertung (z. B. soziale Aufwertung). Durch die Präsentation, Diskussion und Beurteilung der Ergebnisse nehmen die Schüler jeweils spezifische Haltungen zur Sachthematik ein. Als Übertragungsleistung dient der Vergleich mit dem eigenen Heimatraum und dort bekannten Einkaufszonen. Ein weiterer Perspektivwechsel wird durch den Bericht eines Gemüsehändlers evoziert, der zur kritischen Reflexion beiträgt, indem der Fokus auf die funktionalen Entmischung (keine niedrigpreisigen Angebote, spezialisiertes Premiumsortiment, ...) und damit auf eine weitere Dimension der (Invasion und) Verdrängung im Zuge der Aufwertungsprozesse gelenkt wird.

Das Online-Material

Aufgabe 1:

Kartiert auf der Kartengrundlage die Abschnitte zwischen Rykestraße 5/6 und Rykestraße 18 sowie von dieser Kreuzung (Rykestraße- Wörtherstraße) bis zur Prenzlauer Allee (siehe M1). Notiert dazu die Nutzungen im Erdgeschoss.



Aufgabe 2:

Vergleicht eure Ergebnisse mit einer klassischen Einkaufsstraße. Die folgenden Kriterien helfen bei der Charakterisierung von Einzelhandel- bzw. Dienstleistungsstrukturen:

- Filialisierungsgrad
- Warengruppe
- Preisniveau
- Sortimentumfang
- Branche
- Fläche

Aufgabe 3:

Hört euch den nachfolgenden Bericht gemeinsam an und diskutiert anschließend über ihn.

M2: Bionade-Biedermeier. (Audio-Datei)

Nach der Bearbeitung aller Stationen treffen sich die Gruppen am Tuntenhaus, gegenüber der Kastanien-Allee 86. Eine entsprechende Information findet sich auf dem Leitmedium (M 2).

Standort 03 | Tuntenhaus, Kastanienallee 86, Treffpunkt auf der gegenüberliegenden Straßenseite

Thema: Synthese- Das Konzept Gentrification,
das Fallbeispiel Tuntenhaus und Debatte zu
den Folgen

Zielsetzung

Die Schüler erklären zusammenfassend den Prozess der Gentrifizierung und bewerten die negativen und positiven Folgen der Transformationsprozesse am Prenzlauer Berg im Rahmen einer Pro- und Contra-Debatte.

Begründung der Standortwahl

Das Tuntenhaus bildet einen Kontrast zum Kollwitzkiez mit den dort durchgängig sanierten Fassaden. Abblätternder Putz, Graffitis und provozierende Schriftzüge heben sich deutlich von der Umgebung ab. Zugleich ist das Tuntenhaus Symbol für jene Akteure, die zu den Verdrängten zählen, es stellt einen mahnenden Ruf dar im Angesicht herausgeputzter Fassaden. Dieser erneut problematisierende Impuls wird im Rahmen der Standortarbeit genutzt.

Erläuterung und didaktisch-methodische Anmerkungen zur Standortarbeit

Der Abgleich der individuellen Lösungen mit einer an der Wand angehefteten Musterlösung (sie stellt keine Ideallösung dar) dient der eigenen Kontrolle und der Sicherung der erarbeiteten Informationen und Zusammenhänge. Im Zuge eines Lehrervortrags wird die letzte Seite des Leitmediums aufgegriffen, hier haben die Schüler die Säulen bzw. Dimensionen der Gentrification erarbeitet, die das Dach bildet, das durch die Säulen getragen wird. In einem Rückgriff auf die phasenhafte Entwicklung (siehe Station 2A) und die verschiedenen Aufwertungsprozesse mit Invasion und Verdrängung (siehe Stationen 2B-2E) wird das Konzept Gentrification noch einmal herausgestellt. Die erneute Beantwortung der Mystery-Ausgangsfrage (hier kann gerne an die ursprünglichen Vermutungen erinnert werden) knüpft an die Beginn der Exkursion an, um so eine inhaltliche Rahmung über den Exkursionsverlauf zu schaffen.

Im Kontext dieser Fragestellung wird das Tuntenhaus vorgestellt (siehe Infobox) und das Anti-Gentrification-Kit (M6) ausgeteilt. Beide stellen eine Form des Protests gegen die Gentrification dar- und enthalten auch den Vorschlag, in Workshops Satellitenschüsseln zu basteln. Das Tuntenhaus hebt sich in den zuvor bearbeiteten Dimensionen ab (*sozial*: Wohnprojekt für Homosexuelle

und Transgender; *baulich*: unsanierter günstiger Wohnraum; *funktional*: kostenlose Volksküche, Sammlung kostenloser Lebensmittel aus umliegenden Supermärkten; *symbolisch*: Image antikapitalistischer Akteure, Antagonismus zu Investoren) und erzeugt einen Impuls, zuvor erarbeitete Ergebnisse kritisch zu befragen (z.B. Neubewertung der Vor- und Nachteile der Dimensionen der Aufwertung). Zum einen wird während dieser Phase auf die Übertragbarkeit auf andere Räume verwiesen. Zum anderen leitet sie über zu einer abschließenden Debatte.



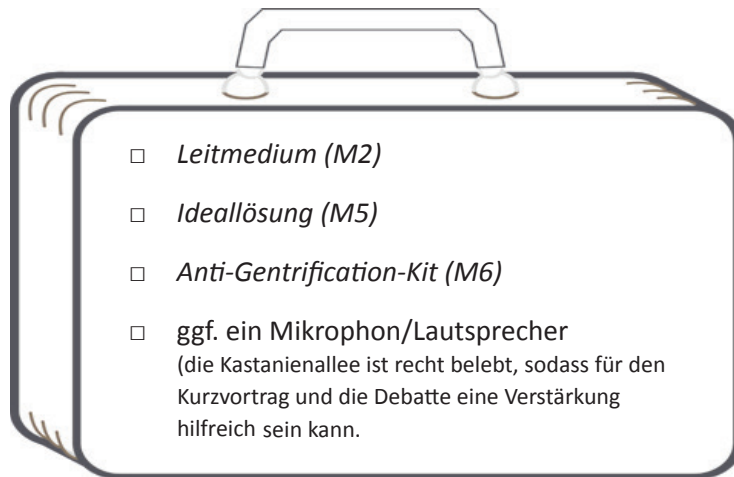
Abbildung 4: Englische Debatte in der überdachten Hofeinfahrt. Quelle: eigenes Foto.

Mit der Frage „Wer hält die Entwicklung am Prenzlauer Berg für eher positiv, wer hält sie für eher negativ?“ wird ein Meinungsbild gestellt (zum Beispiel als Meinungsstrahl). Daraus werden zwei Gruppen gebildet, die sich als Pro- und Contraparteien während der Debatte gegenüberstehen. In Anlehnung an das britische Unterhaus wird dabei von der Methode der Englischen Debatte gesprochen, bei der sich die Parteien gegenüber sitzen bzw. –stehen und dabei wechselseitig jeweils ein Argument vortragen. Wichtig ist es dabei, für die Einhaltung von Gesprächsregeln zu sorgen. Dazu zählt etwa, dass jede Seite je ein Argument äußert, dazu tritt ein Gruppenmitglied nach vorn (der anderen Gruppe entgegen) und trägt es vor. Darauf darf die Gegenseite das Wort ergreifen, ohne aber zu werten, auch eine Ping-Pong-Diskussion zwischen zwei Personen soll nicht entstehen. Die Diskussion kann im Verlauf weiter angeregt werden durch pointierte Aussagen zugunsten der Pro- („Die Sanierung baufälliger Häuser ist doch aber eine gute Sache!“) oder Contraseite („80% der Bewohnerschaft aus dem Jahr 1995 wurde ausgetauscht“). Dabei ist nicht eine Entscheidung, sondern die reflektierte Einschätzung der ambivalenten Situation das Ziel dieser abschließenden Phase.

Organisatorische Hinweise

- › Die dem Tuntenhaus gegenüberliegende Straßenseite zu wählen bietet zum einen den Vorteil der Überdachung mit den Hofeinfahrten und zum anderen ist von hier das Haus selbst besser einsehbar.
- › Gut erreichbar ist von diesem Standort aus die U-Bahn-Station Eberswalderstraße, sodass nach Abschluss der Exkursion eine gute Anschlussmöglichkeit besteht.
- › Im Fall größerer Wartezeiten bietet die nähere Umgebung hier ausreichend Imbisse für die Verpflegung der Gruppe.

Benötigtes Material:



Infokasten 02

Das Tuntenhaus

Das Tuntenhaus ist ein Wohnprojekt von Homo- und Transsexuellen in einem besetzten Haus in der Kastanienallee 86 in Berlin-Prenzlauer Berg. Das heutige Tuntenhaus hat eine Reihe von Vorgängern an anderer Stelle, etwa das Haus in der Bülowstraße 55, das 1981 in Berlin-Schöneberg besetzt wurde und schon dort als explizit für Schwule gedachtes Wohnprojekt verfolgt wurde.

Die ersten etwa 20 Bewohner, meist bildungsprivilegierte Studenten, initiierten dort beispielsweise eine Gemeinschaftsküche, auch für Externe, ein Gemeinschaftsbad, es etablierte sich eine Wohngemeinschaft. Mehrfach wurde das Wohnprojekt in medialen Darstellungen aufgegriffen, womit das Tuntenhaus zunehmend in der damaligen Schwulenszene verankert wurde.

Einige Bewohner suchten nach dauerhaften Perspektiven, wie zum Beispiel eine Absicherung durch Mietverträge. Dies konnte nicht erreicht werden und zum Ende des Jahres 1982 ereignete sich eine Reihe von Diebstählen, die Solidarität löste sich auf, dies endete mit der Räumung und dem anschließende Abriss des Hauses. In der Folge wurden weitere Häuser, etwa in der Mainzer Straße, besetzt, gezielt wurde ein Austausch zwischen der ost- und westberliner Schwulenszene gesucht. Für einige Bewohner stand der politische Aspekt im Vordergrund und für die anderen das Zusammenleben. Insgesamt spielten die politische Sozialisation und kulturelle Angebote hier eine große Rolle. Auch dieses Haus sollte 1990 geräumt werden, was jedoch auf intensiven Widerstand traf.

Kurze Zeit später konnte im heutigen Haus in der Kastanienallee eine Legalisierung der Wohnverhältnisse erwirkt werden, sodass heute reguläre Mietverhältnisse, bei gleichwohl im relativen Vergleich niedrigem Niveau, bestehen. In der Folge ist dieses Haus zuallererst ein Wohnprojekt, das jedoch als Gegenentwurf zum gentrifizierten Prenzlauer Berg zunehmend politisiert wird. Auch dieses Haus wurde im Jahr 2004 verkauft, die ursprünglichen Sanierungspläne (mit angestrebter höherwertiger Vermietung und dem drohenden Verlust dieser Lebensbedingungen) scheiterten bislang am Widerstand der Bewohner- darauf zielt der Slogan „Kapitalismus normiert, zerstört, tötet“. (<http://tuntenhaus-berlin.de/>).



Literatur

Dangschat, J. S. (1988). Gentrification: Der Wandel innenstadtnaher Wohnviertel. In J. Friedrichs (Ed.), *Soziologische Stadtforschung. Sonderheft 29 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (pp. 272–292). Opladen.

Diller, C. (2014a). Gentrification: Ein Problem für die Berliner Stadtentwicklungspolitik? In C. Diller (Ed.), *Gießener Geographische Manuskripte: Vol. 9. Gentrification in Berlin. Gesamtstädtische Betrachtungen - Fallstudien - Steuerungsmöglichkeiten* (1st ed., pp. 44–70). Herzogenrath: Shaker.

Diller, C. (2014b). Zu Stand und Entwicklung der Gentrification-Forschung in Deutschland. In C. Diller (Ed.), *Gießener Geographische Manuskripte: Vol. 9. Gentrification in Berlin. Gesamtstädtische Betrachtungen - Fallstudien - Steuerungsmöglichkeiten* (1st ed., pp. 9–43). Herzogenrath: Shaker.

Dörfler, T. (2010). Gentrification in Prenzlauer Berg?: Milieuwandel eines Berliner Sozialraums seit 1989 (1., Aufl.). Urban Studies. Bielefeld: transcript.

Fassmann, H. (2009). *Stadtgeographie. Das geographische Seminar*. Braunschweig: Westermann.

Friedrichs, J. (1996). Gentrification: Forschungsstand und methodologische Probleme. In J. Friedrichs & R. Kecskes (Eds.), *Gentrification. Theorie und Forschungsergebnisse* (pp. 13–40). Opladen: Leske + Budrich.

Friedrichs, J. (1998). Gentrification. In H. Häußermann (Ed.), *Großstadt. Soziologische Stichworte* (pp. 57–66). Opladen.

GSW (2013). *WohnmarktReport Berlin: Mit Wohnkosten-Atlas*.

Häußermann, H. (2004). Prenzlauer Berg—eine Erfolgsgeschichte? *disP - The Planning Review*, 40(156), 49–57.

Holm, A. (2010). Townhouses, Urban Village, Car Loft: Berliner Luxuswohnanlagen als „dritte Welle“ der Gentrification. *Geographische Zeitschrift*, 98(2), 100–115.

Holm, A. (2012). Gentrifizierung aus Sicht der Stadtsoziologie. In D. Hausmann (Ed.), *Gentrifizierung. Sozialverträgliche Stadtentwicklung. Fachtagung in Frankfurt am Main am 17.11.2011* (pp. 14–17). Frankfurt a.M.

Krajewski, C. (2006). Urbane Transformationsprozesse in zentrumsnahen Stadtquartieren: Gentrifizierung und in-

nere Differenzierung am Beispiel der Spandauer Vorstadt und der Rosenthaler Vorstadt in Berlin (Vol. 48). Münster: Institut für Geographie der Westfälischen Wilhelm-Universität Münster.

Krajewski, C. (2013). Gentrification in Berlin: Innenaufwertung zwischen etablierten „In-Quartieren“ und neuen „Kult-Kiezen“. *Geographische Rundschau*, (2), 20–27.

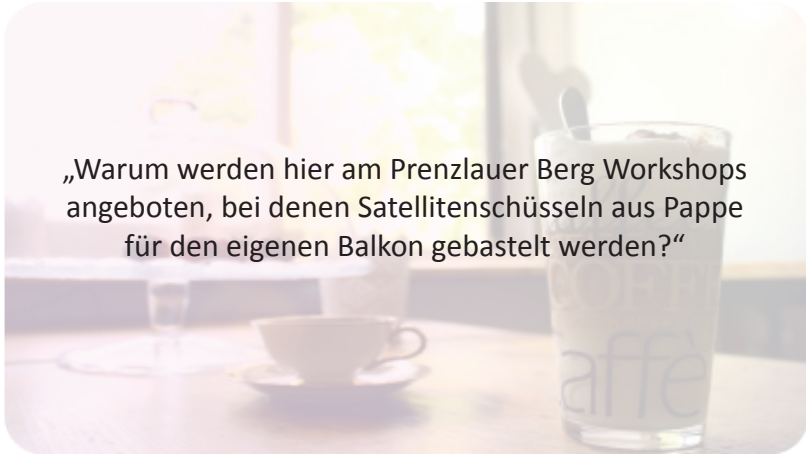
Lojewski, H. v. (2013). Zum Verhältnis von sozialer Durcheinander, Segregation und Gentrifizierung. *VHW- Forum Wohnen und Stadtentwicklung*, 4, 175–179.

Müller-Mahn, D. (2005). Stadterneuerung und Gentrification in Berlin-Prenzlauer Berg. In F. Meyer & H. Popp (Eds.), *Stadtgeographie für die Schule. Fachliche Grundlagen, Beispiele und Materialien für die Unterrichtsarbeit* (pp. 113–130). Bayreuth: Verlag Naturwissenschaftliche Gesellschaft Bayreuth e.V.

Materialien



„Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“



„Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“

Verhaltensregeln:

- › Jeder füllt sein eigenes Leitmedium aus
- › Wenn ihr an eine Station gelangt, die noch von einer anderen Gruppe bearbeitet wird, wartet bitte.
D.h. überholt nicht und lenkt die Gruppe bitte nicht ab
- › Seid achtsam im Straßenverkehr
- › Teilt euch die Zeit selbst ein, macht eigenständig kurze Trinkpausen

QR-Codes und Koordinaten:

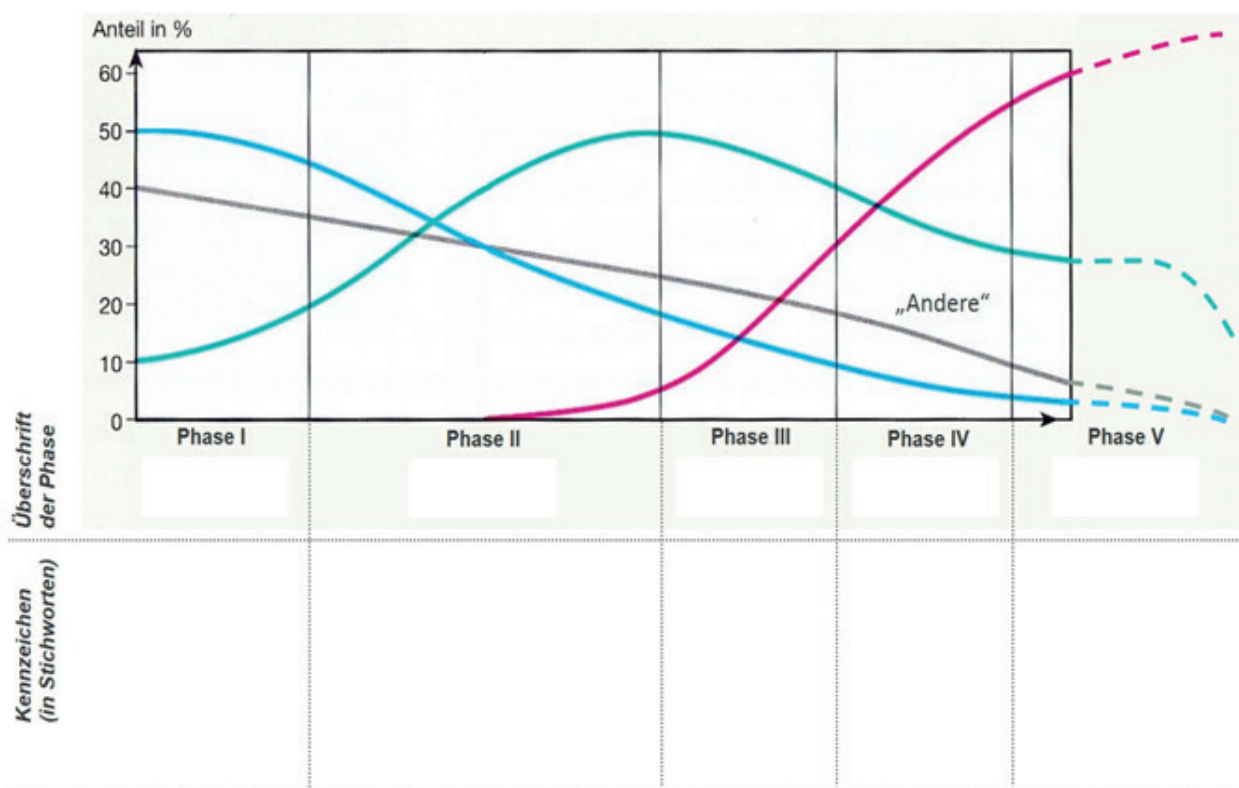
- › Scannt jeweils einen QR-Code und bearbeitet das Material direkt vor Ort- man benötigt den Standort, um die Aufgaben zu lösen (also nicht zunächst alle QR-Codes sammeln)
- › Kein Weg zwischen den Stationen ist weiter als 1,5km, d.h. wenn das Tablet/Smartphone eine längere Strecke vorgibt, sind die Koordinaten nicht korrekt eingetragen
- › Kontrolliert die Koordinaten mehrmals bei der Eingabe
- › Bei Problemen mehrfach nach der Ursache suchen- erst dann den Betreuer anrufen

Abschluss:

- › Nehmt an eurer letzten bzw. eurer fünften Station den QR-Code und den Luftballon mit.
- › **Seid pünktlich um _____ Uhr am vereinbarten letzten Standort** (siehe Adresse auf der letzte Seite)

Handynummer des Betreuers für den Notfall: _____

1. Beschriftet die Graphen/Linien der Abbildung unten mit den im Interview erwähnten Gruppen.
2. A) Ordnet die zehn Kennzeichen (a-j) den fünf Phasen des Aufwertungsprozesses in der Abbildung zu (in Stichworten eintragen)
B) Gebt den Phasen eine Überschrift!



3. Schaut euch um. In welche Phase aus der Abbildung kann das Viertel eingeordnet werden?

1. Vergleicht das Haus mit dem Foto! Was hat sich verändert?

-
-
-

2a. Charakterisiert den gegenwärtigen Immobilienmarkt auf Grundlage der Online-Recherche.

-
-
-

2b. Beschreibt anhand der Grafik, wie sich der Immobilienmarkt am Prenzlauer Berg verändert hat.

-
-
-

3. Entwickelt eigene Ideen, welche Maßnahmen dabei helfen könnten, Luxussanierung zu verhindern und Segregation (also die soziale Entmischung) entgegenzuwirken.

-
-
-
-
-


4. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung.

Es handelt sich um eine $\frac{b}{13} - \frac{1}{6} - \frac{1}{11}$ Aufwertung

1. Hier findest du Platz für deine Karikatur.

--

2. Welche der folgenden Personengruppen vermutet ihr am Prenzlauer Berg?

<input type="radio"/> Best agers	<input type="radio"/> Bobos	<input type="radio"/> Yuppies
<input type="radio"/> Limers	<input type="radio"/> Lohas	
<input type="radio"/> Dinks	<input type="radio"/> Nilks	
<input type="radio"/> Lovos	<input type="radio"/> Nonacos	

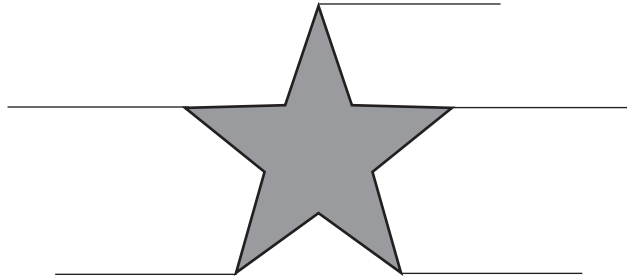
3. Notiere die im Interview aus dieser Perspektive genannten Vor- und Nachteile!

Vorteile	Nachteile

4. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung.

Es handelt sich um eine s - g - 8 - 8 - 8 Aufwertung.

1. Formuliert an die Enden des Assoziationssterns eure spontanen Reaktionen auf den Begriff *Kulturbrauerei*.



2. Vergleicht die Informationen aus M1 mit euren Assoziationen.
3. Sucht fünf Personen, die den Satz vervollständigen und interpretiert die Aussagen!
Jedes Gruppenmitglied soll mindestens eine Person befragt haben.

Der Prenzlauer Berg ist für mich...

Gesamtinterpretation:

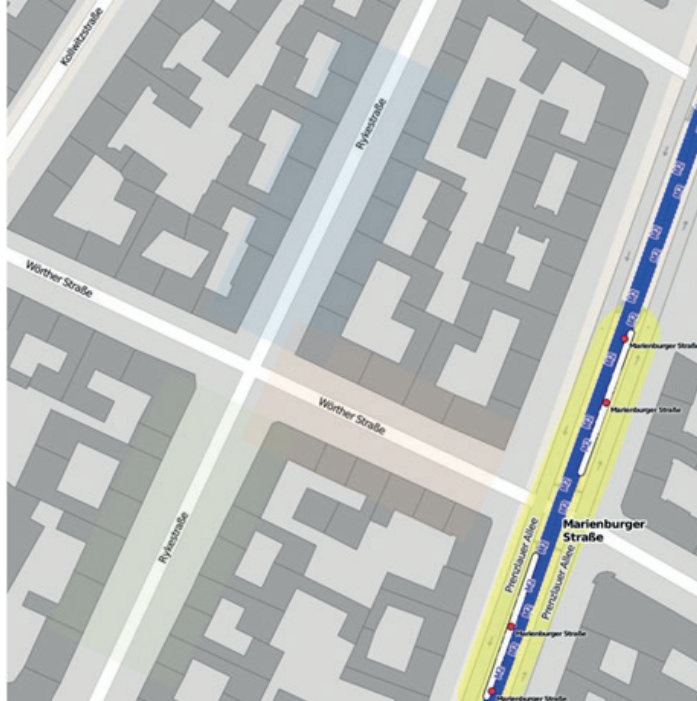
4. Wie wird der Prenzlauer Berg heute im Vergleich zu früher dargestellt?

1998:	2014:

5. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung.

Es handelt sich um eine $\frac{1}{10}$ - $\frac{1}{2}$ Aufwertung.

1. Kartiert auf der Kartengrundlage die Namen und Funktionen der Nutzungen im Erdgeschoss. Geht dabei arbeitsteilig vor und teilt die zu kartierenden Abschnitte (M1 online) unter euch auf.



2. Vergleicht eure Ergebnisse mit einer klassischen Einkaufsstraße- z.B. in eurer Heimat. Nutzt dabei die Kriterien zur Charakterisierung von Einzelhandel- bzw. Dienstleistungsangeboten. Fasst nachfolgend die Ergebnisse des Vergleichs zusammen.

3. Hört den Bericht gemeinsam an und diskutiert anschließend über die Veränderungen.

4. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung

Es handelt sich um eine $\frac{f}{7} - \frac{3}{3} - \frac{4}{4} - - - - -$ Aufwertung.

Wenn Ihr alle fünf Stationen bearbeitet habt,
treffen wir uns an folgendem Ort wieder:

Kastanien-Allee 86
(auf der Straßenseite gegenüber)

Lösungsblatt

fachbegriff für den vierfachen Aufwertungsprozess in einem Viertel

Baum

Aufwertung

Wiese

Aufwertung

Berg

Aufwertung

Fluss

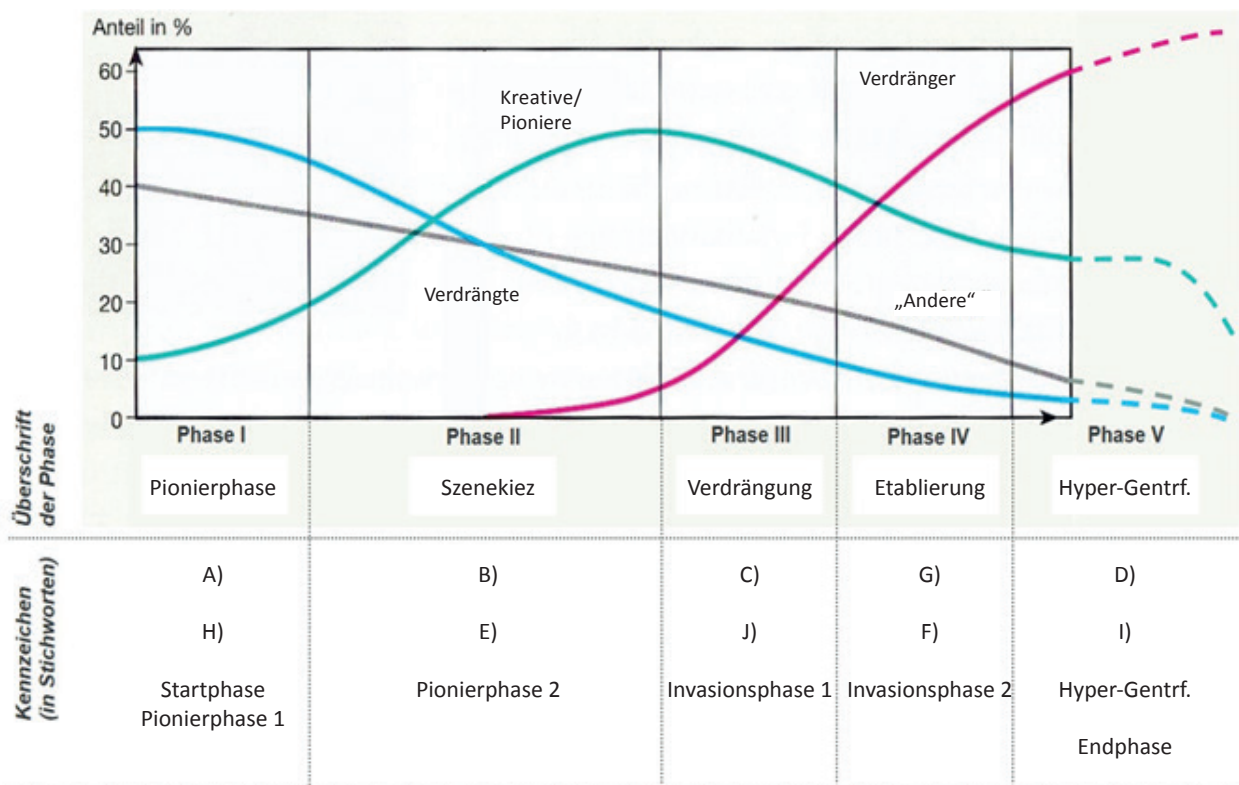
Aufwertung

„Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 **g**

- Beschriftet die Graphen/Linien der Abbildung unten mit den im Interview erwähnten Gruppen.
- A) Ordnet die zehn Kennzeichen (a-j) den fünf Phasen des Aufwertungsprozesses in der Abbildung zu
(in Stichworten eintragen)
B) Gebt den Phasen eine Überschrift!



- Schaut euch um. In welche Phase aus der Abbildung kann das Viertel eingeordnet werden?

→ Phase IV bis V: Hyper-Gentrification

1. Vergleicht das Haus mit dem Foto! Was hat sich verändert?

- neue Fassade
- Balkone
- neue Fenster u. Eingangstüren
- neue Nutzung im Erdgeschoss

2a. Charakterisiert den gegenwärtigen Immobilienmarkt auf Grundlage der Online-Recherche.

- hohe Preise
- sehr hoher Anteil renovierter Wohnungen (neue Küche, neues Bad...)
- große Fenster, Parkettböden, hoher Anteil mit Balkonen
- keine Eignung f. Wohngemeinschaften, Einzelappartments/Kleinfamilie

2b. Beschreibt anhand der Grafik, wie sich der Immobilienmarkt am Prenzlauer Berg verändert hat.

- deutlicher Anstieg der Mietpreise
- günstige Wohnungen werden immer seltener
- mehr teure Wohnungen

3. Entwickelt eigene Ideen, welche Maßnahmen dabei helfen könnten, Luxussanierung zu verhindern und Segregation (also die soziale Entmischung) entgegenzuwirken.

- Siehe Material online
- Milieuschutz: Bauliche Vorschriften: keine großen Balkone, Kamine, Fußbodenheizungen...
- Keine Wohnungszusammenlegungen
- Frist für Übergang von Miet- zu Eigentumswohnungen
-

4. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung.

Es handelt sich um eine $\frac{b}{13} \frac{a}{6} \frac{u}{11} \frac{l}{6} \frac{i}{6} \frac{c}{6} \frac{h}{11} \frac{e}{11}$ Aufwertung

1. Hier findest du Platz für deine Karikatur.

2. Welche der folgenden Personengruppen vermutet ihr am Prenzlauer Berg?

<input type="radio"/> Best agers	<input type="radio"/> Bobos	<input checked="" type="radio"/> Yuppies
<input type="radio"/> Limers	<input checked="" type="radio"/> Lohas	
<input checked="" type="radio"/> Dinks	<input type="radio"/> Nilks	
<input type="radio"/> Lovos	<input type="radio"/> Nonacos	

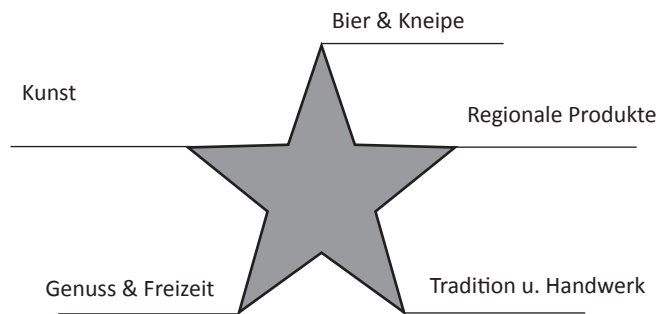
3. Notiere die im Interview aus dieser Perspektive genannten Vor- und Nachteile!

Vorteile	Nachteile
<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsamer Treffpunkt am Kollwitzplatz • Schöner Wochenmarkt • Gemütliche Kneipen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstieg der Mieten → Verdrängung der ursprünglichen Bevölkerung • Veränderung der Bewohnerschaft (beinahe nur junge Leute) • hohes Preisniveau • viele Touristen

4. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung.

Es handelt sich um eine s o z i a i e Aufwertung.

1. Formuliert an die Enden des Assoziationssterns eure spontanen Reaktionen auf den Begriff *Kulturbrauerei*.



2. Vergleicht die Informationen aus M1 mit euren Assoziationen.
3. Sucht fünf Personen, die den Satz vervollständigen und interpretiert die Aussagen!
Jedes Gruppenmitglied soll mindestens eine Person befragt haben.

Der Prenzlauer Berg ist für mich...

Aussagen der Bewohner!

Gesamtinterpretation:

- Z.B.
- „ein Kinderwagen“
- „Zuhause“
- „Ein Ort an dem ich Urlaub mache- ich komme nicht von hier“
- „nicht mehr, was es mal war!“

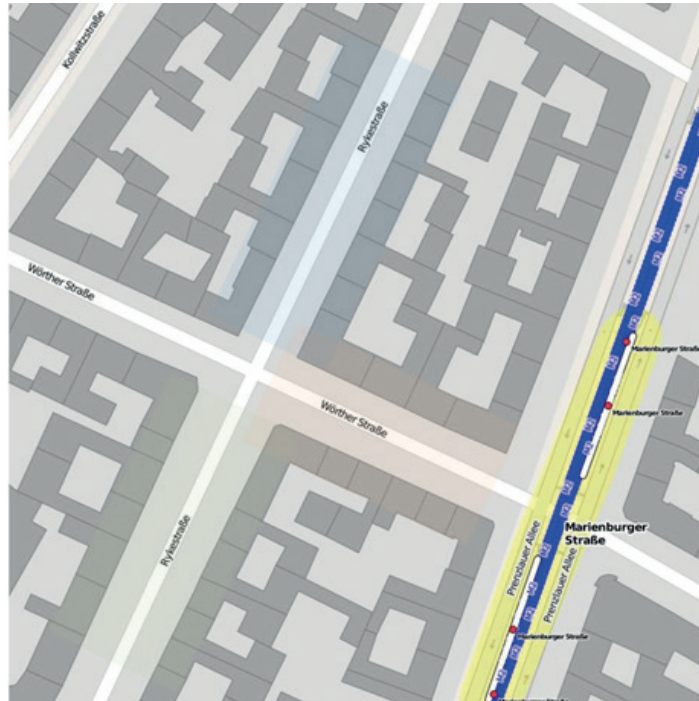
4. Wie wird der Prenzlauer Berg heute im Vergleich zu früher dargestellt?

- Szeneviertel Berlins
- Künstlerviertel, das man gesehen haben muss
- Einladend, jung, trendbewusst
- Ort der Wiedervereinigung
- Vom Maroden, über das Hippe, bis zum üppigen Stilbewusstsein

5. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung.

Es handelt sich um eine s y m b o i s c h e Aufwertung.
10 2

1. Kartiert auf der Kartengrundlage die Namen und Funktionen der Nutzungen im Erdgeschoss. Geht dabei arbeitsteilig vor und teilt die zu kartierenden Abschnitte (M1 online) unter euch auf.



2. Vergleicht eure Ergebnisse mit einer klassischen Einkaufsstraße- z.B. in eurer Heimat. Nutzt dabei die Kriterien zur Charakterisierung von Einzelhandel- bzw. Dienstleistungsangeboten. Fasst nachfolgend die Ergebnisse des Vergleichs zusammen.

- Filialisierungsgrad: weniger Ketten, mehr kleine inhabergeführte Geschäfte (keine Ein-Euro-Shops, keine Handyshops,...)
- Warengruppe: eher langfristiger Bedarf, nur gehobener Lebensmittelbedarf
- Preisniveau: sehr hoch, Bioläden, Spezialitäten, Handwerk/Manufakturen
- Branchen: Kunst, Schmuck, Feinkost, gehobene Dienstleistungen (Notar, Anwalt, psychotherapeutische Angebote)
- Fläche: eher kleine Läden

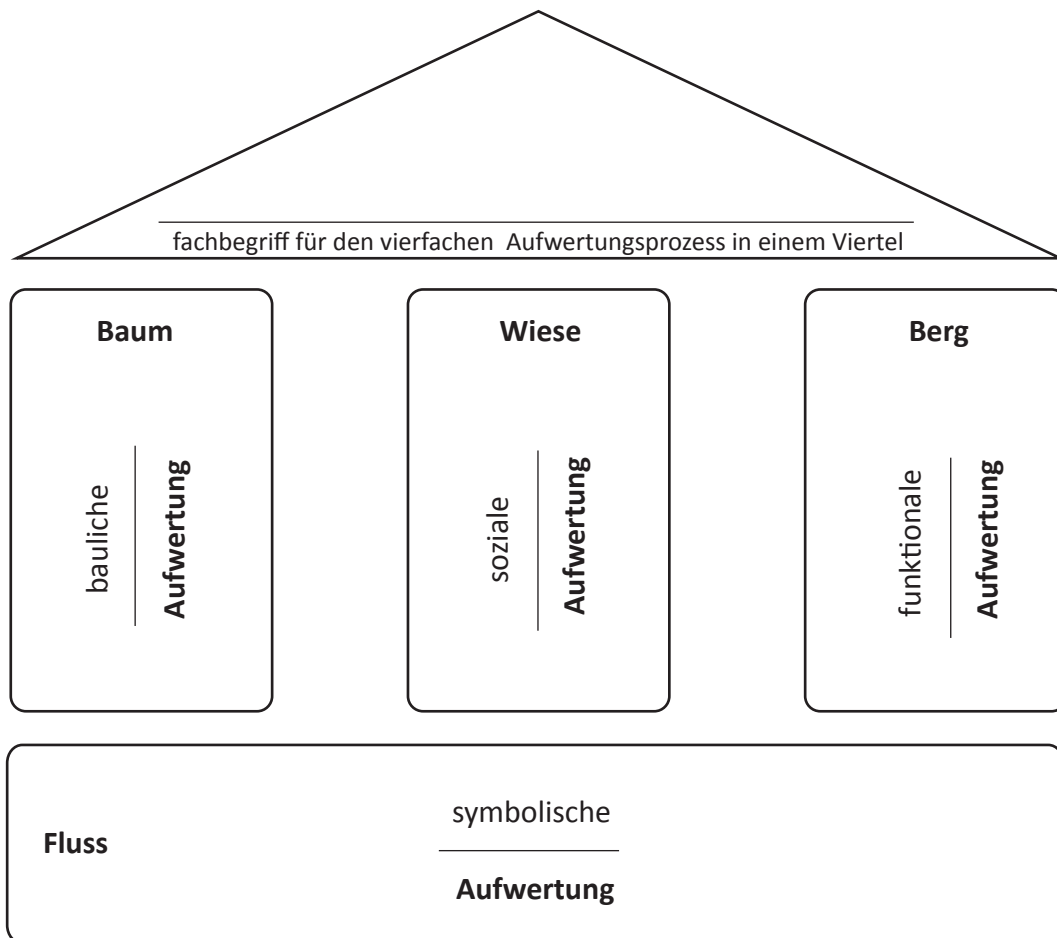
3. Hört den Bericht gemeinsam an und diskutiert anschließend über die Veränderungen.

4. Findet eine Bezeichnung für diese Art von Aufwertung

Es handelt sich um eine f₇ u₃ n₃ k₄ t₄ i₄ o₃ n₃ a₃ i₄ e₄ Aufwertung.

Wenn Ihr alle fünf Stationen bearbeitet habt,
treffen wir uns an folgendem Ort wieder:

Kastanien-Allee 86
(auf der Straßenseite gegenüber)



„Warum werden hier am Prenzlauer Berg Workshops angeboten, bei denen Satellitenschüsseln aus Pappe für den eigenen Balkon gebastelt werden?“

Lösungswort:

G	e	n	t	r	i	f	i	z	i	e	r	u	n	g
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Straßenamen unter den QR-Codes vor dem Aushändigen entfernen (M 4_1)



1	Husemannstraße 13 N 52.538104, E 13.417487
2	Kollwitzstraße 74 N 52.537017, E 13.418874
3	Kollwitzstraße 66 N 52.536316, E 13.417970
4	Sredzkistraße 6 N 52.538100, E 13.413397
5	Rykestr.-Wörtherst. Kreuzung N 52.536090, E 13.420193



1	N 52.538104, E 13.417487
2	N 52.537017, E 13.418874
3	N 52.536316, E 13.417970
4	N 52.538100, E 13.413397
5	N 52.536090, E 13.420193

STATION Blume



Dieser QR-Code wird am heutigen Tag für die Exkursion einer
Schulklasse benötigt und von den betreuenden Lehrkräften auch
wieder abgehängt.

Bitte diesen QR-Code nicht entfernen.
Vielen Dank!

Datum:
Schule:

STATION Baum



Dieser QR-Code wird am heutigen Tag für die Exkursion einer
Schulklasse benötigt und von den betreuenden Lehrkräften auch
wieder abgehängt.

Bitte diesen QR-Code nicht entfernen.
Vielen Dank!

Datum:
Schule:

STATION Wiese



Dieser QR-Code wird am heutigen Tag für die Exkursion einer Schulklasse benötigt und von den betreuenden Lehrkräften auch wieder abgehängt.

Bitte diesen QR-Code nicht entfernen.
Vielen Dank!

Datum:
Schule:

STATION Fluss



Dieser QR-Code wird am heutigen Tag für die Exkursion einer Schulklasse benötigt und von den betreuenden Lehrkräften auch wieder abgehängt.

Bitte diesen QR-Code nicht entfernen.
Vielen Dank!

Datum:
Schule:

STATION Berg



Dieser QR-Code wird am heutigen Tag für die Exkursion einer
Schulklasse benötigt und von den betreuenden Lehrkräften auch
wieder abgehängt.

Bitte diesen QR-Code nicht entfernen.
Vielen Dank!

Datum:
Schule:

Das Anti-Gentrification-Kit

1. **Aldi-Tüten:** Hängt Euch Aldi-Tüten vor die Fenster.
2. **Die Anti-Gentrifizierungs-Zettel:** Hängt Zettel mit der Information auf, dass Ihr ausgeraubt/ bestohlen/ verprügelt worden seid, weil Ihr einen Porsche gefahren habt oder einen teuren Mantel getragen habt und nun Zeugen für die Tat sucht.
3. **Das gewöhnliche Unterhemd:** Es wirkt asozial, besonders wenn man es zum Trocknen vor's Fenster hängt! Verstärken lässt sich der Effekt durch an Balkon oder Fenster montierte Wäscheständer.
4. **Satellitenschüsseln:** Sicher ist euch schon aufgefallen, dass in Gegenden mit niedrigen Mieten viele Satellitenantennen die Fassaden schmücken. Macht euch diesen Umstand selbst zunutze – montiert eine Sat-Antenne an eure Fassade (gerne auch als Attrappe nur aus Pappe). Faustregel: Je mehr Satellitenantennen, desto besser die Wirkung!
5. **“It looks ghetto-rigged”** sagt der Amerikaner, um nachlässig durchgeführte Montagen und Reparaturen zu beschreiben. Verbreitet eine Atmosphäre der Unsicherheit durch wild zuge-tapte Fenster, Mauern, scheinreparierte Rohrleitungen etc. Aber aufgepasst: nicht zu kreativ werden – denn wo Kreative arbeiten, steigen die Mieten!
6. **Ruft nicht immer neue Bezirke als Trendbezirke aus!** Das bedeutet: Haltet Euch zurück mit Szenekneipen- Galerie- und Frozen Yogurt-Laden-Eröffnungen!

<http://schreibomat.de/5-tipps-gegen-gentrifizierung-in-friedrichshain-neukolln-wedding-und-anderswo/>
Creative-Commons-Abbildung

